

Konzeption



Ev. Kindertagesstätte Sonnenblume

Kirchenweg 2a, 25889 Witzwort

Tel. 04864-1580, Fax: 04864/ 2719437

kita-sonnenblume-witzwort@ev-kita-werk.de



Evangelische **Kinder** tagesstätten
Mit Gott groß werden.

Ev. Kindertagesstättenwerk Nordfriesland

Kirchenstr. 2, 25821 Breklum

Postfach 1180, 25817 Bredstedt

Tel. 04671-6029-601, FAX 04671-6029-5601

info@ev-kita-werk.de, www.ev-kita-werk.de



EIN NEUER TAG BEGINNT

was Kinder sich wünschen könnten

Lass mir Zeit
und sage mir klar und deutlich,
was Du von mir möchtest.

*

Hilf mir nach meinem Drang
nach Unabhängigkeit und Selbständigkeit zu leben,
auch wenn was daneben geht
- Ich zeige Dir schon wenn ich Hilfe brauche.

*

Ich freue mich, wenn Du mich
rechtzeitig in den Kindergarten bringst,
- Ich kann dann in Ruhe ankommen.

*

Lass uns Rituale finden - Ich kann mich daran festhalten.

*

Habe Verständnis, wenn ich für mich Erfahrungen
machen werde
- Ich werde nicht immer alles mit Euch teilen können.

*

Zeige mir, wie ich mich streiten und wieder vertragen kann,
so lerne ich mit Gefühlen umzugehen.

*

Wenn Du mich nicht unterbrichst,
lerne ich meine eigenen Bedürfnisse und die der Anderen zu achten.

*

Ich bin dankbar, wenn Du mir eine Umgebung schaffst,
die meinem Wissens- und Bewegungsdrang gerecht wird.

*

Ich freue mich über alle Anregungen,
die mich kreativ und schöpferisch werden lassen.

*

Frag mich bloß dann, wenn ich etwas wirklich entscheiden kann.
Ich bin dein Kind, Du trägst die Verantwortung für mich.

*

Sei immer ein gutes Vorbild,
dann lerne ich einen achtsamen Umgang
mit Mensch, Natur und Dingen.

*

FÜR ALL DAS DANKE ICH DIR
Ich freue mich schon auf M O R G E N.

Quelle: aus dem Waldkindergarten Schöngeising 2004



Inhaltsverzeichnis

1. Vorwort des Trägers	5
2. Unser christliches Leitbild	6
3. Unsere Rahmenbedingungen	7
3.1 Lage der Kita.....	8
3.2 Organigramm/ Unsere Mitarbeiter_innen	8
3.3 Räumliche Gestaltung der Kita	9
3.4 Fort- und Weiterbildung.....	10
3.5 Öffnungs- und Schließzeiten.....	10
3.6 Gesetzlicher Auftrag	10
4. Kinderschutz.....	11
5. Unser Verständnis von Bildung und die Umsetzung des Bildungsauftrages	12
5.1 Bedeutung des Spiels	13
5.2 Unsere Schwerpunkte	14
6.1 Partizipation	16
6.2 Genderorientierung	17
6.3 Interkulturalität	18
6.4 Inklusion	18
6.5 Lebenslagen der Kinder und Familien.....	19
6.5 Leben in unserem Sozialraum	19
7. Die Bildungsbereiche.....	20
7.1 Religion, Ethik und Philosophie – Fragen nach dem Sinn stellen	20
7.2. Körper, Gesundheit und Bewegung.....	21
– Mit sich und der Welt in Kontakt treten	21
7.3 Sprache, Zeichen, Schrift und Kommunikation	22
– Mit anderen sprechen und denken.....	22
7.4 Musisch-Ästhetische Bildung und Medien.....	24
– Sich und die Welt mit allen Sinnen wahrnehmen.....	24
7.5 Mathematik, Naturwissenschaft und Technik.....	25
– Die Welt und ihre Regeln erforschen	25
7.6 Kultur, Gesellschaft und Politik	25
Die Gemeinschaft mitgestalten.....	25
8. Schwerpunktthemen in unseren Kita-Gruppen.....	26
8.1 Eingewöhnung.....	26
8.2 Tagesablauf	28
8.3 Verpflegung und Mahlzeiten	29



8.3	Beziehungsvolle Pflege	30
8.4	Ruhe und Rückzug	31
8.5	Übergänge	31
9.	Beobachtung und Dokumentation	33
10.	Erziehungspartnerschaft und Elternkooperation	34
11.	Beschwerdemanagement	35
12.	Qualitätsmanagement und pädagogische Fachberatung	35
13.	Kooperationen und Zusammenarbeit in der Öffentlichkeit	36
14.	Schlusswort	39
15.	Literaturverzeichnis	40
16.	Kontakt und Impressum	40
	Genehmigung	41



1. Vorwort des Trägers

Das Evangelische Kindertagesstättenwerk Nordfriesland ist ein unselbstständiges Werk des Ev.-luth. Kirchenkreises Nordfriesland. Wir tragen die Verantwortung für 31 evangelische Kindertageseinrichtungen mit 1.900 Plätzen und rund 450 Mitarbeiter_innen aus 19 Kirchengemeinden. Das Evangelische Kindertagesstättenwerk Nordfriesland wurde 2006 im ehemaligen Kirchenkreis Südtondern gegründet. Motor waren mehrere Kirchengemeinden, die angesichts zunehmender Anforderungen an die Trägerschaft professioneller sozialer Einrichtungen – zu denen sich die Kindertageseinrichtungen in den letzten Jahren entwickelt haben – Entlastung und Unterstützung gewünscht haben. Dabei sollten freie Ressourcen für die eigentlichen Aufgaben der Pastorinnen und Pastoren wie religionspädagogische Angebote mit den Kindern, Seelsorge, gemeinsame Gestaltung religionspädagogischer Angebote mit den Mitarbeiter_innen geschaffen werden.

Auf dem Grundsatz „Kinder sind ein Geschenk Gottes, wem sie anvertraut werden, ist reich belohnt“ (nach Psalm 127,3), baut sich unser Konzept in den Kindertageseinrichtungen auf. Wir arbeiten gemeinschaftlich mit vielen Netzwerkpartner_innen des Kreises Nordfriesland, den Kirchengemeinden, den Kommunen und den Eltern zusammen, um ein umfassendes Netz für die Bildung, die Betreuung und die Erziehung der Kinder sicherzustellen. Offen, unabhängig von Religion, Nationalität oder sozialen Herkunft ist jeder Mensch bei uns willkommen.

Wir möchten den uns anvertrauten Kindern eine vertrauensvolle, sichere und geborgene Atmosphäre bieten. Zum Wohle des Kindes geht bei uns die Pädagogik mit dem christlichen Glauben Hand in Hand. So können sich die Kinder individuell entwickeln und in der Gemeinschaft mit anderen wachsen.



2. Unser christliches Leitbild

Jedes Kind ist uns willkommen

Mit unserer christlichen Weltanschauung wertschätzen wir alle Menschen und stellen das Kind, so wie es ist, in den Mittelpunkt unseres pädagogischen Handelns.

Das christliche Miteinander ist unser Fundament

Der christliche Glaube mit seinen Werten ist unsere Basis, auf der alle Kulturen in ihrer Vielfalt gleichwürdig willkommen sind. Gemeinsam mit unserer Kirchengemeinde gestalten wir Kirche als einen Ort des lebendigen Glaubens.

Spielen ist der Schlüssel zur Welt

Spielen ist die kindliche Form, sich mit der Welt auseinanderzusetzen, sie zu erleben und zu begreifen. Selbstwirksam und selbstbestimmt bildet sich das Kind individuell mit Begeisterung und Freude. Wir geben dem Kind Raum und Zeit für seine Entwicklung.

Kinder werden professionell und wertschätzend begleitet

Die pädagogischen Fachkräfte setzen den gesetzlichen Bildungs- und Erziehungsauftrag um. Im Rahmen ihrer professionellen Haltung arbeiten alle verantwortungsbewusst an den kindlichen Bedürfnissen orientiert und vertrauensvoll an der Seite des Kindes, immer im Wissen um ihre Vorbildfunktion.

Jedes Kind hat Rechte

Der Schutz und die Partizipation von Kindern ist eine zentrale Aufgabe unserer evangelischen Kindertagesstätten, die unter anderem im Bundeskinderschutzgesetz und in der UN Kinderrechtskonvention verankert ist. Wir bieten den Raum, in dem die Kinder ihre Wünsche und Bedürfnisse frei äußern können, beteiligt werden und das Kindeswohl geschützt ist.

Eltern und Familie sind Expert_innen ihrer Kinder

Unter Anerkennung und Wertschätzung der individuellen Lebenslagen und zum Wohle des Kindes kooperieren wir grundsätzlich auf Augenhöhe mit den Eltern.

Gemeinschaft und Vielfalt werden als Bereicherung erlebt

Die verschiedenen Lebenswelten der Kinder sind allen pädagogischen Fachkräften bekannt. Der wertschätzende vertrauensvolle Dialog mit Kooperationspartner_innen und Familien trägt, fördert und entwickelt die Vernetzung in Heimatgemeinde und sozialem Umfeld.

Gemeinsam und aktiv wird Qualität gestaltet

In einem kontinuierlichen selbstreflektierenden Prozess entwickeln und sichern wir ziel- und ressourcenorientiert die Qualität unserer pädagogischen Arbeit.

Miteinander den Weg in die Zukunft gehen

Die Geschichte und die Weiterentwicklung unserer Einrichtungen werden durch zeitgemäße Fortbildungen in die damit verbundene Pädagogik einbezogen und zukunftsorientiert gestaltet.



3. Unsere Rahmenbedingungen

Die Ev. Kita Sonnenblume entstand 2010 durch die Fusion des Ev. Kiga Witzwort und des Ev. Kiga Uelvesbüll, um räumlich und konzeptionell enger zusammenzuarbeiten.

Das Ev. Kindertagesstättenwerk Nordfriesland ist der Träger der Einrichtung.

In unserer Kita gibt es zwei Kindergartengruppen (die „Löwenzahn- und die Mohnblumengruppe), zwei Krippengruppen (die Wiesengruppen) und eine altersgemischte Gruppe (die Kornblumengruppe).

In den Kindergartengruppen sind bis zu zweiundzwanzig Kinder im Alter von drei Jahren bis zum Schuleintritt. In den Krippengruppen stehen 10 und 5 Plätze für Kinder von einem bis drei Jahren zur Verfügung. In der altersgemischten Gruppe sind bis zu 19 Kinder im Alter von einem Jahr bis zum Schuleintritt. Am Nachmittag bilden sich aus den Vormittagsgruppen eine Kindergartengruppe und eine Krippengruppe (die Ringelblumengruppen).

In regelmäßigen Dienstbesprechungen, Teamtagen und Vorbereitungszeiten findet ein reger und konstruktiver Austausch der pädagogischen Fachkräfte statt. In dieser Zeit planen wir gemeinsame Veranstaltungen im Jahreskreis und die pädagogischen Ziele und Angebote in unserer Arbeit. Dabei berücksichtigen wir die Bedürfnisse, Wünsche und Beschwerden von Eltern, Kindern und Kooperationspartnern, diskutieren diese und suchen gemeinsam nach Lösungen.

Die fachlichen und persönlichen Ressourcen und Kompetenzen bestimmen unser gemeinsames Arbeiten. Unsere Zusammenarbeit ist von Wertschätzung, Respekt, Ehrlichkeit und Offenheit geprägt. Mit Zielstrebigkeit, Gelassenheit und Humor meistern wir gemeinsam den pädagogischen Alltag.

Die pädagogischen Fachkräfte verfügen über Vorbereitungszeiten. Hierin enthalten sind die Stunden für das Planen und Reflektieren der pädagogischen Arbeit, das Schreiben von Entwicklungsberichten und Elternbriefen, Elternabende, die regelmäßig stattfindenden Dienstbesprechungen etc. Die pädagogischen Fachkräfte nehmen regelmäßig an Fortbildungen teil.



3.1 Lage der Kita

Unsere KiTa liegt direkt im Ortskern der Gemeinde Witzwort und wurde an die Grundschule angebaut. Sie gehört zu den Gemeinden Witzwort, ca. 1000 Einwohner und Uelvesbüll, ca. 300 Einwohner. Auch die Kinder aus anderen Gemeinden sind herzlich willkommen.

Den Kindern aus Uelvesbüll und aus dem Norderfriedrichskoog steht der KiTa eigene Bus kostenfrei zur Verfügung.



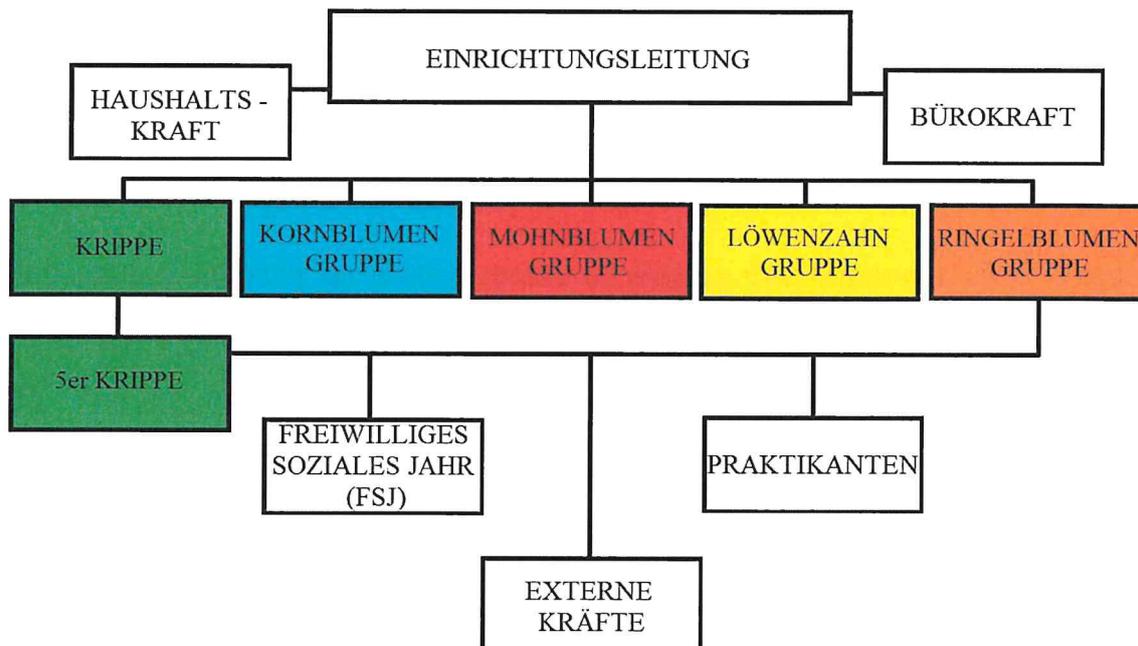
3.2 Organigramm/ Unsere Mitarbeiter_innen

In den Gruppen der Kita Witzwort arbeiten jeweils eine Gruppenleitung und eine zweite päd. Fachkraft zusammen.

Bei Veränderungen in den Gruppenstrukturen wird der Personalschlüssel angepasst. Insgesamt sind sechzehn Mitarbeiter_innen in unserer Einrichtung beschäftigt, davon gehören zwölf Mitarbeiter*innen dem pädagogischen Personal an. Die KiTa- Leitung ist von der Gruppenleitung freigestellt.

Zusätzlich haben wir ein Platz für ein FSJ und wir nehmen das ganze Jahr Praktikant*innen auf.

Mit Hilfe von externen Fachkräften können, von den Eltern beantragte und vom Kreis genehmigte, Frühfördermaßnahmen von erfahrenen Heilpädagoginnen in unserer Einrichtung durchgeführt werden.



3.3 Räumliche Gestaltung der Kita



Unsere großzügig angelegten Räume bieten den Kindern und pädagogischen Fachkräften vielerlei Möglichkeiten sie zu nutzen. Gleich nach dem Eingangsbereich beginnt unser großer, zentral gelegener Flur. Wir nutzen ihn für Aktionen in großer Gemeinschaft. Von hier aus gelangt man in die Räumlichkeiten der Krippen, der altersgemischten Gruppe, den beiden Kindergartengruppen und den dazu gehörigen Sanitärräumen, in das Büro der Leitung, zu unserem Bewegungsraum, in die Küche, auf das Außenspielgelände. **Von hier** **Durch eine Treppe** gelangt man zum Obergeschoß. Im Obergeschoß befindet sich der Besprechungsraum und der Personalraum mit einer kleinen Bücherei. Ein direkter Durchgang verbindet die Schule und die Kindertagesstätte miteinander.



3.4 Fort- und Weiterbildung

Weiterbildung ist in unserem Haus sehr wichtig. Deshalb nehmen unsere Mitarbeiter regelmäßig an in- und externen Fortbildungen teil.

3.5 Öffnungs- und Schließzeiten

Unsere Ev. KiTa Sonnenblume ist montags bis freitags ab 06:30 bis 17:00 Uhr geöffnet. Die Kosten für die gebuchten Betreuungszeiten entnehmen Sie bitte der Anlage 1 der Benutzungs- und Gebührenordnung.

Wir haben in den Sommerferien zwei Wochen geschlossen.

Die Kita verfügt über 20 Schließtage im Jahr. Diese werden in einer Beiratssitzung festgelegt und den Eltern dann bekannt gegeben.

Die KiTa bleibt in den Weihnachtsferien, sowie am Freitag nach Himmelfahrt geschlossen.

Bei witterungsbedingtem Schulausfall hat die KiTa ihren Möglichkeiten entsprechend geöffnet.

In den Osterferien und in den Herbstferien bleibt die Ev. KiTa geöffnet.

Zusätzliche Schließtage, z.B. für Teamfortbildungen, werden rechtzeitig bekanntgegeben.

3.6 Gesetzlicher Auftrag

Das achte Sozialgesetzbuch (SGB VIII) beschreibt die gesetzliche Grundlage der Arbeit in Kindertageseinrichtungen, besser bekannt als das Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG). Die §§ 22 und 22 a sichern die Grundsätze der Förderung in Kindertageseinrichtungen und beziehen sich auf die Entwicklung des Kindes, die Erziehung und Bildung in Ergänzung zu den Familien und den Förderungsauftrag in Bezug auf die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung des Kindes. „Das Angebot soll sich [folglich] pädagogisch und organisatorisch an den Bedürfnissen der Kinder und ihrer Familien orientieren“.

In Ergänzung zu dem KJHG steht, ebenfalls auf Bundesebene, das Kinderförderungsgesetz (KiFöG), welches den Rechtsanspruch auf einen Betreuungsplatz für alle Kinder vom vollendeten ersten- bis zum vollendeten dritten Lebensjahr sicherstellt.

Kindertagesstätten-Reform-Gesetz

Das „Gesetz zur Stärkung der Qualität in der Kindertagesbetreuung und zur finanziellen Entlastung von Familien und Kommunen“ (KiTa-Reform-Gesetz) „regelt die Gewährung von Leistungen und die Erfüllung anderer Aufgaben (...), die Jugendhilfeplanung für Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege, die Finanzierung von Kindertageseinrichtungen sowie die Mitwirkung und Kostenbeteiligung der Eltern“ (Teil 1, § 1 Absatz 1).

Kindertagesförderungsgesetz (Artikel 1 des KiTa-Reform-Gesetzes)

Im Gesetz zur Förderung von Kindern in Kindertageseinrichtungen und in Kindertagespflege (Kindertagesförderungsgesetz – KiTaG neu) des Landes Schleswig-Holstein werden u.a. die Mindestanforderungen für Räumlichkeiten, Gruppengrößen, Personal, an die pädagogische



Qualität, die Schließzeiten einer Einrichtung und die Beteiligungsrechte von Kindern und Eltern beschrieben. Grundlegend gilt, „die Kindertagesstätten haben (nach § 2) einen eigenständigen alters- und entwicklungsspezifischen Bildungs- und Erziehungsauftrag. Sie soll die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit fördern, die Erziehung und Bildung in der Familie unterstützen und ergänzen und den Eltern dabei helfen, Erwerbstätigkeit und Kindererziehung besser miteinander vereinbaren zu können.“

Im **Onlineportal**, der sogenannten **Kita-Datenbank** (Teil 1, § 3 Absatz 1) können sich Erziehungsberechtigte über das Platzangebot und die pädagogische Konzeption informieren. Zudem sind die Eltern aufgefordert, eine digitale unverbindliche Voranmeldung bei der Kindertageseinrichtung ihrer Wahl vorzunehmen.

Teil 2 des Gesetzes, § 5 Absatz 1 erläutert die Bedingungen zur Erfüllung eines Anspruchs auf einen Kita-Platz vor Vollendung des ersten Lebensjahres. „Für Kinder im ersten Lebensjahr setzt der Anspruch voraus, dass diese Leistung für seine Entwicklung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit geboten ist oder die Erziehungsberechtigten einer Erwerbstätigkeit nachgehen, eine Erwerbstätigkeit aufnehmen oder Arbeit suchen sind, sich in einer beruflichen Bildungsmaßnahme, in der Schulausbildung oder Hochschulausbildung befinden oder Leistungen zur Eingliederung in Arbeit im Sinne des (...) erhalten.“

Gesundheitsschutz

Für Gemeinschaftseinrichtungen gilt das Infektionsschutzgesetz (IfSG), insbesondere dessen §§ 33-35. Für Beschäftigte und Eltern werden dort Regeln aufgestellt, wie mit Infektionen umgegangen werden muss. Bei Aufnahme der Kinder werden die Eltern hierüber unterrichtet und erhalten ein entsprechendes Merkblatt. Dies gilt für Mitarbeitende, die ihre Tätigkeit in der Kindertagesstätte aufnehmen, entsprechend. Die Kindertagesstätte beachtet die Vorgaben der Hygieneverordnung. Reinigungskräfte und Mitarbeitende beachten den erarbeiteten Hygieneplan. Im Sinne der Unfallverhütung wird die Kindertagesstätte von der Unfallkasse Schleswig-Holstein beraten, geprüft und fortgebildet. Verunfallt ein Kind in der Kindertagesstätte, sowie auf dem Weg dorthin oder nach Hause ist die Unfallkasse Versicherungsträger. Gäste sind auf dem Grundstück und im Haus versichert. In den Bereichen Unfallverhütung und Ersthilfe am Unfallort müssen sich die Mitarbeitenden regelmäßig fortbilden.

Datenschutz

Das Kirchengesetz über den Datenschutz der Evangelischen Kirche in Deutschland (DSG-EKD) und die zugehörige Rechtsverordnung der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Norddeutschland sind Grundlage für den Umgang mit personenbezogenen Daten. Ausdrücklich wird hier das Recht auf informationelle Selbstbestimmung hervorgehoben und auf den besonderen Schutz der Daten hingewiesen. Die Weitergabe der persönlichen Daten an Dritte und die Veröffentlichung von Fotos, auf denen Kinder zu sehen sind, erfolgt nur, soweit eine gesetzliche Verpflichtung besteht oder die Eltern schriftlich eingewilligt haben.

4. Kinderschutz

Gemäß § 8a des Sozialgesetzbuches VIII (SGB VIII) und des Bundeskinderschutzgesetzes von 2012, sind wir als Kindertageseinrichtung verpflichtet, den Schutz der uns anvertrauten



Kinder vor Kindeswohlgefährdung und die Achtung und Einhaltung der Kinderrechte sicher zu stellen.

Im Rahmen unseres Qualitätsmanagementsystem BETA-Rahmenhandbuch wird der Aspekt des Kinderschutzes differenziert im Kernprozess 2.12 in den Bereichen

A – Kindliche Sexualität-Ich und mein Körper,

B – Grenzsensibles Handeln-Umgang mit Macht und

C – § 8a-Umgang mit Kindeswohlgefährdung dargestellt und umgesetzt.

Für eine gesunde kindliche Entwicklung, ist die Entdeckung des eigenen Körpers und die Wahrnehmung seines Gegenübers, bedeutsam. Die pädagogischen Fachkräfte vermitteln den Kindern hierbei, dass jeder Mensch ein Geschenk Gottes ist und sich als wertvoll betrachten soll. Hierzu gehört auch die kindliche Auseinandersetzung mit dem eigenen Körper, dem Geschlecht, dem Bild des Menschen in der Gesellschaft und wie jeder seinen Platz innerhalb dessen finden kann. Es geht somit nicht um Sexualität im Sinne der Erwachsenen, sondern um den ganzheitlichen Ansatz der körperlichen und geistigen Entwicklung des Menschen. Im pädagogischen Alltag finden sich dies in vielfältigen Angeboten und Materialien wieder. Für die Eltern gibt es hierzu Informationsmaterialien und ggf. Themenelternabende.

Der Kirchenkreis hält die Handreichung „Achten, Schützen, Stärken“ vor, in der der Umgang und das weitere Vorgehen innerhalb des Betriebes mit grenzverletzendem, übergriffigem oder gewaltvollem Verhalten von Erwachsenen beschrieben ist. Alle Mitarbeitenden erkennen mit Anstellung diese Handreichung an. Dazu gehört, dass die Mitarbeitenden sensibel für das Thema sind, die Kinder gut im Blick haben und bei Verdachtsmomenten sicher reagieren können. Alle pädagogischen Mitarbeiterinnen werden wiederkehrend in Fortbildungen gezielt zum Thema „Kindeswohlgefährdung“ und „Grenzsensibles Verhalten gegenüber Schutzbefohlener“ geschult und belehrt. Jeder Mitarbeitende muss alle 5 Jahre ein erweitertes Führungszeugnis vorlegen.

Zum Umgang mit Kindeswohlgefährdung im Sinne von § 8 a SGB VIII wurde eine Trägervereinbarung zwischen dem Kita-Träger und dem Kreis Nordfriesland geschlossen. Der Träger der Einrichtung hält einen konkreten, einheitlichen Ablaufplan für seine Kindertageseinrichtung vor, wie beim Verdacht auf Kindeswohlgefährdung in der Kindertagesstätte vorzugehen ist.

Dabei ist es immer unser Ziel, möglichst zeitnah zusammen mit den Personensorgeberechtigten die notwendigen Handlungsschritte abzusprechen, umzusetzen und auszuwerten, um eine mögliche Kindeswohlgefährdung abzuwenden und mit den Betroffenen Lösungen zu entwickeln. Dieser Ablaufplan ist in der Kindertagesstätte für die Mitarbeitenden zugänglich und wurde zusammen mit dem Kinderschutzzentrum Westküste entwickelt.

5. Unser Verständnis von Bildung und die Umsetzung des Bildungsauftrages

Unsere pädagogische Arbeit orientiert sich an den Bildungsleitlinien aus dem Kindertagesstättengesetz Schleswig- Holstein.

In unserer pädagogischen Arbeit liegt uns eine ganzheitliche Erziehung und Bildung des Kindes sehr am Herzen. Jedes Kind ist einmalig und wird von uns individuell gesehen. Es entdeckt, erforscht und gestaltet seine Umwelt auf ganz individuelle Weise. Der frühkindliche



Lerncharakter eines Kindes ist geprägt durch die kindliche Neugier, sein Interesse und seine Begeisterungsfähigkeit.

Freiwillig möchten Kinder Dingen auf den Grund gehen und sich selber ausprobieren. Freude und Zuneigung, aber auch Wut und Enttäuschung sind Gefühle, die bei uns Platz und Zeit finden. Sie werden unterstützend begleitet. Nur so kann sich die gesamte Persönlichkeit entfalten.

Wir sehen Bildung als einen Entwicklungsprozess, in dem wir voneinander lernen und miteinander begreifen und Erfahrungen sammeln. So machen wir die Welt mit Freude und Neugier erlebbar.

Wir, als pädagogische Fachkräfte, sehen uns in diesem Prozess als Bildungs- und Entwicklungsbegleiter und gestalten diesen aktiv mit den Kindern.

Die frühkindliche Bildung ist ein sozialer Prozess, der von jedem Kind selbst gestaltet wird. Das Kind entdeckt, macht Erfahrungen, experimentiert und wird sein Weltbild immer weiter entwickeln und überprüfen.

Dafür braucht das Kind sichere Beziehungen und ein anregendes, interessantes Umfeld, welches wir, ergänzend zum Elternhaus, zur Verfügung stellen. Die Kinder lernen von- und miteinander. Dadurch erweitert das Kind die Wahrnehmung von sich selbst.

Kinder gleichen Alters haben aufgrund unterschiedlicher Anlagen und Entwicklungsgeschwindigkeiten nicht die gleichen Bedürfnisse und Lerninteressen. Die Entwicklungsfenster öffnen sich zu unterschiedlichen Zeiten z. B. Spracherwerb, motorische Fähigkeiten oder musische Begabung. Unsere Aufgabe ist es, die Kinder in ihren Tätigkeiten zu beobachten und ihre aktuellen Lernthemen mit herausfordernden Angeboten zu begleiten.

Jedes Kind hat bei uns – ob ohne Behinderung, mit Behinderung, von Behinderung bedroht, mit erhöhtem Entwicklungsrisiko oder mit Hochbegabung – den gleichen Anspruch in seiner Entwicklung angemessen betreut und gefördert zu werden.

Die ganzheitliche Förderung der kindlichen Persönlichkeit ist unser wichtigstes Anliegen. Wir möchten Kompetenzen bzw. Schlüsselqualifikation wecken, weiterentwickeln und fördern.

5.1 Bedeutung des Spiels

„Kinder sollen mehr spielen, als viele es heute tun. Denn wenn man genügend gespielt hat, solange man klein ist, dann trägt man Schätze mit sich herum, aus denen man ein Leben lang schöpfen kann. Dann weiß man, was es heißt, in sich eine warme Welt zu haben, die einem Kraft gibt, wenn das Leben schwer wird.“

(Astrid Lindgren, 2002)

Spielen (z.B. im Freispiel) nimmt einen großen Teil des Tages ein. Geleitet von der kindlichen Neugierde setzt sich das Kind, mit Spaß und Freude, aktiv und intensiv mit sich selbst und seiner Umwelt auseinander. Das bietet die ideale Voraussetzung für erfolgreiche Lernprozesse in allen Bereichen der kindlichen Entwicklung.

Das Spiel hilft ihrem Kind seine eigene Identität und Persönlichkeit weiter zu entwickeln. Es eignet sich Kenntnisse über seine Fähigkeiten und Stärken an, ebenso über seine eigenen



Grenzen. Es lernt zwischenmenschliche Beziehungen zu gestalten, indem es Rücksichtnahme übt, mit anderen zusammen arbeitet, zuhört, gemeinsam Regeln aushandelt und unterschiedliche Lösungsstrategien erprobt.

Im Spiel setzt sich das Kind mit der Welt auseinander, erkundet und probiert Dinge aus und erweitert so sein persönliches Weltwissen Stück für Stück. So lernt es z.B. neue Begriffe, erlangt Wissen über Gegenstände und ihre Funktionsweise, usw.

Insbesondere über Rollenspiele setzt sich das Kind mit seinen täglichen Erlebnissen auseinander. Spiele wie „Einkaufen“, „Mutter-Vater-Kind“, „Arztbesuch“ helfen dem Kind seine Alltagskompetenz zu stärken, d.h. alltägliche Situationen zu verstehen und zu bewältigen.

Spielen ermöglicht den Kindern vielfältige Fähigkeiten zu erwerben, wie z.B. Konzentrationsfähigkeit, Kreativität, Selbständigkeit, Abstraktionsvermögen (z.B. beim Bauen/Konstruieren), mathematische Fähigkeiten (z.B. beim „Einkaufen“), sprachliche Kompetenzen, Frustrationstoleranz.

Damit sich das kindliche Spiel entwickeln kann, bieten wir in unserer KiTa eine sichere Umgebung mit verlässlichen Beziehungen, in der ihr Kind sich geborgen fühlt.

Im Freispiel hat ihr Kind ausreichend Zeit zur Verfügung, in der es frei von äußeren Zwängen und Erwartungen selbst wählen darf womit, mit wem, wo und wie lange es sich beschäftigen möchte.

Bei der Auswahl der Spielmaterialien achten wir darauf, dass sie aus hochwertigen Materialien sind, die die Fantasie und Kreativität anregen.

5.2 Unsere Schwerpunkte

Die pädagogische Arbeit in unserer KiTa orientiert sich am Situations- und Kind zentriertem Ansatz:

- Jegliche pädagogische Arbeit geht von der Lernsituation von Kindern und ihren Familien aus.
- Durch Beobachtung und Austausch mit Kindern versuchen wir die Bedürfnisse der Kinder herauszufinden und ihnen Zugänge zu Wissen und Erfahrung anzubieten.
- Wir unterstützen die Kinder dabei, ihre schöpferischen Kräfte im Spiel und ihre Phantasie zu entfalten.
- Wir geben den jüngeren und älteren Kindern die Möglichkeit gemeinsam Erfahrungen zu machen und voneinander zu lernen.
- Durch unser tägliches Zusammenleben vermitteln wir den Kindern Normen und Werte.
- Wir fördern die Kinder mit ihren unterschiedlichen Entwicklungsvoraussetzungen oder Förderbedarf.
- Wir gestalten Räume mit den Kindern gemeinsam.
- Pädagogische Fachkräfte sind Entwicklungs- und Bildungsbegleiterinnen.
- Eltern und pädagogische Fachkräfte sind Partner in Betreuung, Bildung und Erziehung der Kinder.
- Wir begegnen den Kindern mit Respekt und Wertschätzung.



Die Kinder haben in der Kita Raum und Zeit ihre Kompetenzen zu Stärken und weiter aus zu bauen.

Ich Kompetenz: Die Grundlage für eine gesunde emotionale und kognitive Entwicklung ist ein Bewusstsein von sich selbst. Wir respektieren die Kinder mit ihrer persönlichen Geschichte. Wir unterstützen sie darin, ihre Bedürfnisse zu erkennen, diese zu befriedigen, aber auch darin, Bedürfnisse aufzuschieben zu können.

Die Kinder können ihre Fähigkeiten und Interessen ausprobieren, stolz auf ihre Leistung sein und lernen mit Frustration umzugehen. Sie sollen sich anerkannt und wichtig fühlen und lernen, Fähigkeiten zu entwickeln, die den Umgang mit Belastungen erleichtern.

Soziale Kompetenz: Das Miteinander spielt in unserer KiTa eine große Rolle und spiegelt sich beim Erwerb fast aller Kompetenzen wieder. Es geht darum zu lernen, Konflikte zu lösen, zu teilen, Frustration auszuhalten, andere zu akzeptieren wie sie sind. Bei all dem ist es wichtig, die eigenen Bedürfnisse im Auge zu behalten und auf eine angemessene Art und Weise beizubringen. Die Kinder lernen anderen zuzuhören, sich zu streiten und wieder zu vertragen, gewaltfrei miteinander umzugehen und den Gefühlen Worte zu verleihen.

Sach- und Methodenkompetenz: Sach- oder Fachkompetenz beinhaltet die Fertigkeiten und Kenntnisse von Kindern, ihr Können und ihr Wissen. Dazu gehört die Fähigkeit, Sprache(n) zu beherrschen. Kinder setzen sich mit den Erscheinungen der Welt auseinander und stellen Fragen an die Welt: Woher kommen die Wolken? Warum knurrt mein Bauch? Wie kommen die Worte durchs Telefon? Wie ist es, wenn man tot ist? Wieso-weshalbwarm-Fragen beschäftigen Kinder ausgiebig und sind Anlass für Spiele, Experimente, Vorlesestunden und Bilderbuchbetrachtungen oder schöpferische Tätigkeiten. So erweitern sie ihr Weltwissen und erproben ihre motorischen oder kognitiven Fertigkeiten.

Aus eigenem Interesse werden die Kinder zu Experten (für Spinnen, Dinosaurier, Knoten, den Werkraum etc.) und geben ihr Wissen und Können gerne weiter.



In Projektarbeiten werden unterschiedliche Themen aufgegriffen und vertieft. Zum Beispiel: Wie entwickelt sich der Frosch, Jahreszeiten, Apfelbaum und das Thema Watt. Sachbücher und Lexika vertiefen die Kenntnisse zum Thema. Zusätzlich nutzen wir das Internet mit den Kindern, um Antworten zu finden.

Lernmethodische Kompetenz aufzubauen bedeutet für Kinder, das Lernen zu lernen und sich die eigenen Lern- und Bildungsprozesse bewusst zu machen. Die eigene Veränderung wahrzunehmen, ist für Kinder immer faszinierend. Sie vergleichen ihre Fotos und stellen fest, wie sie gewachsen sind. Sie weisen mit Stolz darauf hin, dass sie etwas gelernt haben (auf



Toilette gehen, bis 10 zählen, Roller fahren etc.). Indem sie über diese Veränderungen und ihren aktiven Beitrag dazu nachdenken, finden sie eigene Antworten auf die Fragen: Was mache ich, wenn ich etwas nicht weiß oder kann? Wie lerne ich?

Lernmethodische Kompetenzen entwickeln Kinder nachhaltig nur dann, wenn sie fragend entdecken und Antworten suchen. Dazu brauchen sie Erwachsene, die individuelle Lernwege akzeptieren und nicht vorschnell mit Lösungen bei der Hand sind. Hierin sehen wir unsere Aufgabe als pädagogische Fachkraft. Erst die Reflexion darüber, wie sie sich verändert haben, und wie sie bestimmte Fertigkeiten und Kenntnisse (zum Beispiel Sachkompetenz) erworben haben, führt dazu, dass Kinder sich ihrer Lernmethodischen Kompetenz bewusst werden und sie anschließend gezielt nutzen können. In diesem Zusammenhang sind die Dokumentationen (z.B. Portfolio) der Bildungsprozesse hilfreich, wenn sie den Kindern zugänglich sind, gemeinsam angefertigt und reflektiert werden.

6. Lebenswelten der Kinder

Wir richten unsere pädagogischen Angebote an den familiären Situationen der Kinder aus und holen die Kinder dort ab, wo sie stehen.

Die Querschnittsdimensionen, die in den Bildungsleitlinien des Landes Schleswig-Holsteins beschrieben sind, fließen in die pädagogische Arbeit und deren Familien stetig mit ein.

Den Kindern gesellschaftliche Normen und Werte zu vermitteln sehen wir als eine wichtige pädagogische Aufgabe, um ein friedliches Miteinander in der Gesellschaft anzubahnen. Hierfür stehen wir als persönliche Vorbilder für die Kinder zur Verfügung.

Kinder leben mit uns in unserer Gesellschaft und sind somit in alle sozialen Bezüge mit eingebunden. In der KiTa ermöglichen wir den Kindern sich als aktiv Teilhabende und Gestaltende in der Gesellschaft zu erleben.

6.1 Partizipation

**„Frag mich bloß dann, wenn ich wirklich etwas entscheiden kann. Ich bin dein Kind.
Du trägst die Verantwortung für mich“**

(Dr. Gabriele Poletajew)

heißt z.B. Kinder in sie betreffende Entscheidungen mit einzubeziehen.

Es ist uns wichtig, dass die Kinder in unserer KiTa neben dem Selbstvertrauen und der Selbstständigkeit auch soziale Kompetenzen und Frustrationstoleranz, sowie verschiedene Handlungskompetenzen entwickeln, um in der Gesellschaft als aktiv Gestaltende mitwirken zu können.

Aus diesem Grund ermöglichen wir den Kindern in unserem KiTa-Alltag wie in Projekten im Rahmen von Beteiligungsverfahren erste demokratische Erfahrungen zu sammeln. Hierbei müssen sie lernen mit demokratischen Mehrheitsentscheidungen umzugehen und eigene Wünsche und Ideen zurückzustellen. Dies geschieht immer wieder in den regelmäßig stattfindenden Stuhlkreisen.



Ein Beispiel für Partizipation in unserer Einrichtung ist, dass die Kinder an der Auswahl von Projekten mitwirken und sie mit unserer Hilfe gestalten.

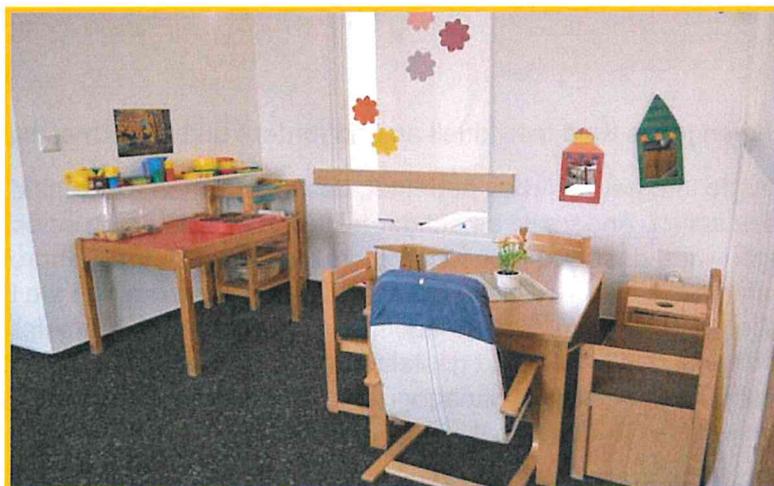
Die Kinder haben bei uns ein Mitbestimmungsrecht. Der Kind zentrierte Ansatz wird intensiv gelebt. Dies zeigt sich beispielsweise auch in dem mindestens einmal wöchentlich stattfindenden Kinderrat. Dort wird Erlebtes reflektiert und Verbesserungsvorschläge der Kinder werden aufgenommen und umgesetzt.

Am Nachmittag bestimmen die Kinder, nach Absprache mit dem päd. Personal welche Aktivitäten angeboten werden. Dies geschieht per demokratischer Wahl.

6.2 Genderorientierung

Heißt z.B. wir gehen im pädagogischen Alltag auf die unterschiedlichen Bedürfnisse von Jungen und Mädchen individuell ein.

Mädchen und Jungen unterscheiden sich von klein an in ihrem Sozialverhalten. Sie eifern unterschiedlichen Geschlechtsmustern nach, sie haben in der Regel unterschiedliche Interessengebiete. Was sich dann als typisch „mädchen- oder jungenhaft“ zeigt, ist ein Ergebnis der entsprechenden Sozialisation und wird in der ständigen Interaktion und Kommunikation mit anderen Kindern, besonders aber mit Erwachsenen, verstärkt. Vor diesem Hintergrund der Bewusstmachung dieser Vorgänge begleiten wir die Kinder, machen ihnen entsprechende Angebote, um ihnen alle Bildungsfelder zu eröffnen. So können die Kinder mit den Kleidungsstücken aus unserer Verkleidungskiste in wechselnde Geschlechterrollen schlüpfen, unsere Spielmaterialien können geschlechtsunabhängig genutzt werden, alle hauswirtschaftlichen Tätigkeiten werden von Jungen und Mädchen ausgeführt. Die Kinder die Möglichkeit, die unterschiedlichen Geschlechterrollen zu spielen. Verteilte Rollen bei Kreisspielen werden nicht unbedingt geschlechtsspezifisch verteilt.





6.3 Interkulturalität

**„Das Anderssein der anderen
als Bereicherung des eigenen Seins begreifen;
sich verstehen,
sich verständigen,
miteinander vertraut werden,
darin liegt die Zukunft der Menschheit.“
(Rolf Niemann)**

Interkulturalität heißt z.B. unabhängig ihres kulturellen Hintergrundes vermitteln wir Selbstvertrauen, Selbstständigkeit, Selbstbewusstsein, damit die Kinder die größtmöglichen Chancen haben das Leben mit ausreichend erlernten Handlungsstrategien zu bewältigen.

Interkulturelle Erziehung bedeutet das alle Kinder unserer Einrichtung auf ein Leben in einer heterogenen Gesellschaft vorbereitet werden müssen. Die Gesellschaft wird immer vielfältiger, immer mehr Menschen, auch aus anderen Kulturen, bereichern unseren Alltag. Diese Vielfalt fordert einen intensiven Blick auf unsere eigene Haltung anderen Kulturen gegenüber.

Für unseren KiTa-Alltag bedeutet es, dass Kinder, egal welchen kulturellen Hintergrund sie haben, bei uns herzlich willkommen sind. Sie können sich mit der KiTa identifizieren, sich angenommen und wertgeschätzt fühlen. Das spiegelt sich unter anderem darin wieder, dass sie sich in den Räumen und Angeboten wieder finden können, dass ihre Sprache, ihre Kultur einen Platz in unserer Einrichtung haben.

6.4 Inklusion

Heißt z.B. wir nehmen jedes Kind individuell an und fördern und fordern es bestmöglich.

Die bisher bevorzugte integrative Arbeit bedeutet, dass Menschen mit Behinderungen mit einbezogen werden sollen. Anders ist es bei der Inklusion, bei der ganz selbstverständlich davon ausgegangen wird, dass alle Menschen ganz automatisch dazugehören. Dabei ist es egal, welche Hautfarbe sie haben, welche Sprache sie sprechen oder ob sie beeinträchtigt sind oder nicht, alle gehören dazu. Ein wie auch immer geartetes „Andersein“ ist normal und muss nicht besonders in den Mittelpunkt gestellt werden. Das heißt, dass ganz entscheidend die (positive) Haltung jeder einzelnen pädagogischen Fachkraft zu einer erfolgreichen inklusiven Arbeit in unserer KiTa beiträgt.

„Wenn die bisherige Integrationsentwicklung in Kindertageseinrichtungen im Wesentlichen die Integrationsfähigkeit der Kinder fokussiert hat, so steht der Entwicklungsprozess zur inklusiven Kindertageseinrichtung vor der Aufgabe, alle Ebenen und alle Beteiligten in der Bildung, Betreuung und Erziehung von Kindern mit Behinderung im Sinne einer ökologischen Betrachtungsweise einzubeziehen.“ (U. Heimlich 2013)



In unserer KiTa werden erfolgreich Frühfördermaßnahmen, von externen Heilpädagoginnen durchgeführt. Sie besuchen uns wöchentlich, wir stehen im ständigen Austausch mit ihnen und leben den inklusiven Gedanken. Auch die Kinder, die nicht in einer Frühfördermaßnahme sind, profitieren von den regelmäßigen Besuchen.

Alle Menschen sind unterschiedlich, jeder auf seine ganz besondere Weise. Jeder ist willkommen und das wollen wir durch unsere Haltung zum Ausdruck bringen. Das bedeutet für uns, dass wir jedes Kind in unserer KiTa willkommen heißen.

6.5 Lebenslagen der Kinder und Familien

Wir beziehen die Lebenswelten der Familien in unseren Alltag mit ein. Z.B. wenn sich Eltern trennen, ein Familienmitglied für bestimmte Zeit abwesend ist oder nach einem Besuch wieder weg ist, beobachten die pädagogischen Fachkräfte das betroffene Kind gezielt und gehen auf Emotionen des Kindes ein.

Oft kann mit Büchern ein Thema aufgegriffen und dem Kind gezeigt werden, dass es nicht alleine mit diesem Problem ist und wie verschiedene Lösungswege aussehen können.

6.5 Leben in unserem Sozialraum

Witzwort ist ein sehr ländlich geprägter Raum. Die Landwirtschaft steht im Mittelpunkt. So findet man in den Gruppenräumen viele Spielsachen wie Trecker, Tiere, etc., die auch im heimischen Alltag der Kinder wieder zu finden sind.

In vielen Familien wird noch Plattdeutsch gesprochen. Plattdeutsch ist eine eigenständige Sprache, kein Dialekt. Einige unserer pädagogischen Fachkräfte integrieren diese Sprache in unser Förderprogramm.

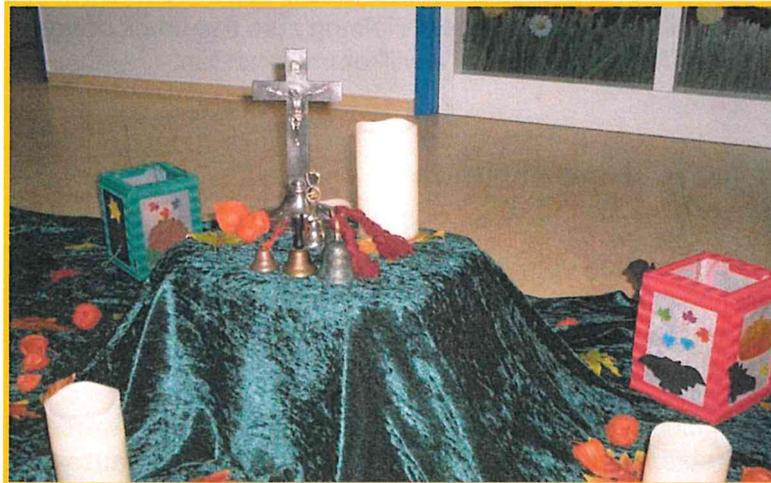
Eine externe Fachkraft bringt den Kindern freiwillig spielerisch die plattdeutsche Sprache näher.

Zusätzlich ist die Kita eine Nationalpark-Kita. Wir beschäftigen uns besonders mit den Themen rund um das Watt und unternehmen hierzu auch Exkursionen in die Natur. Das Thema Watt wird in der Kita immer wieder aufgegriffen und auch sichtbar gestaltet. So haben wir im Flur der Kita einen Strandtisch mit Sand und Utensilien die wir im Watt gefunden haben. Hier hängen auch Plakate für die Kinder sichtbar und zum Erleben



7. Die Bildungsbereiche

7.1 Religion, Ethik und Philosophie – Fragen nach dem Sinn stellen



Kinder beschäftigen sich schon früh mit Sinnfragen. Sie fragen nach Gut und Böse, nach Richtig und Falsch, nach dem Warum. Sie stellen in ihrem Alltag immer wieder ethische, religiöse und philosophische Fragen. Diese stehen im engen Zusammenhang und können nicht getrennt voneinander behandelt werden. In dem Bildungsbereich „Ethik, Religion und Philosophie“ geht es darum, den Kindern zu ermöglichen, sich Wertorientierungen anzueignen und sich Fragen zu stellen, die auf etwas zielen, was jenseits des Begreifbaren zu liegen scheint.

Ethik: Ethik beschäftigt sich mit der Frage, wie Handlungen, deren Motive und Folgen zu bewerten sind. Was sind Maßstäbe für unser Handeln? Wodurch werden unsere Entscheidungen beeinflusst? In der Ethik geht es nach Immanuel Kant um die Frage: „Was soll ich tun?“ Damit beschäftigt sich Ethik mit grundlegenden Werten des Menschen (hier gibt es eine enge Verbindung zu Religion), die die Grundlage für konkrete Normen und Regeln sind.

Philosophie: Sie meint Weisheitsliebe, forschendes Fragen und Streben nach Erkenntnis. Damit beginnt das Philosophieren mit dem Staunen. Da ist etwas, über das man nachdenken muss, das sich einem nicht sofort erklärt, das ein Geheimnis in sich birgt. Philosophieren heißt, Fragen an die Welt zu stellen.

Ein Kind puzzelt eine grüne Schnecke. Es fragt: „Ist das eine Schnecke?“ Die Fachkraft antwortet: „Genau, das ist eine Schnecke.“ Das Kind: „Dann ist es eine Deutz-Schnecke.“ Kind 2 Jahre (Deutz ist eine Traktorenmarke.)

Integrierte Religionspädagogik durchzieht unseren gesamten pädagogischen Alltag in der KiTa. Sie versteht sich als Grundhaltung, auf der das Leben in der KiTa aufbaut. Die Kinder lernen mit biblischen Geschichten, Liedern, Symbolen und Gebeten Gott als Lebensbegleitung zu entdecken.

Religion in der KiTa wird vermittelt, indem Geschichten erzählt werden, Rituale gelebt und Beziehungen gestaltet werden. Damit Kinder ihren eigenen Glauben entdecken und entwickeln können, brauchen sie Menschen, die Zeit und Raum für religiöse Erfahrungen, ermöglichen.



„Warum, wieso, weshalb“ das sind die allgegenwärtigen Fragen, die nicht nur die kleinen Menschen im Alltag und im Leben beschäftigen, sondern auch die Großen. Für alle Menschen egal welcher Herkunft oder Religion gehört das Fragen und das Zweifeln im Leben dazu. Das philosophieren, zulassen zu dürfen, es nicht zu wissen, aber zu glauben, das Gott uns hält, wir nie allein sind, trotz mancher Zweifel, das nennen wir Glauben. Er trägt und hält uns, im Alltag, dies möchten wir den Kindern als sicheren Anker vermitteln.

Kinder verfügen nicht über die Sicherheit, die wir als Erwachsene durch vielfältige und jahrelange Erfahrung haben. Für Kinder ist das Entdecken der Welt, ein ganz neues Abenteuer und vergleichbar mit einer Reise in ein (für sie) noch unbekanntes Land. Neue Erfahrungen und neue Herausforderungen begegnen den Kindern. Besser können wir die Kinder nicht aufs Leben vorbereiten. Unser ganzes Leben lang werden wir mit Neuem und Unbekanntem konfrontiert. Wir möchten den Kindern das Selbstvertrauen mit auf dem Weg geben, welches nötig ist, um selbstbewusst durchs Leben gehen zu können.

„ Ich bin nie allein, Gott ist immer bei mir!“

Wir sind eine Ev. Kindertagesstätte, daher hat die religiöse Erziehung einen großen Stellenwert.

Die Kinder haben die Möglichkeit täglich vor dem Essen zu beten, Lieder mit der Botschaft, dass Gott uns alle liebt und wertschätzt, sowie Dankbarkeit gegenüber den täglichen Genüssen gehören genauso zum Alltag, wie die christlichen Feste und ihre Bedeutung.

Einmal im Monat findet eine gemeinsame Kinderandacht mit allen Gruppen der Einrichtung statt und wird von den pädagogischen Fachkräften vorbereitet. Kinder läuten Glocken zu Beginn der Andacht, Kerzen werden angezündet, eine kleine Geschichte mit biblischem Hintergrund erzählt, die die Kinder aktiv und mit ihrer Hilfe veranschaulichen. Ein Gebet, ein Lied und das Glockenläuten schließen die Andacht ab.

Mit dem örtlichen Pastor besteht eine enge Zusammenarbeit und es finden regelmäßig Gottesdienste in der Kirche statt, bei denen die Kinder mitwirken. Zusätzlich besucht der Pastor die Kinder und erzählt ihnen biblische Geschichten, singt Lieder und lernt die Kinder in gemütlicher Atmosphäre kennen. In der Krippe befinden sich kleine Geschichtensäckchen, mit denen den Kindern Geschichten aus der Bibel näher gebracht werden. Sie beinhalten Figuren, die den Kindern im Alltag zum Anfassen und Spielen zur Verfügung stehen.

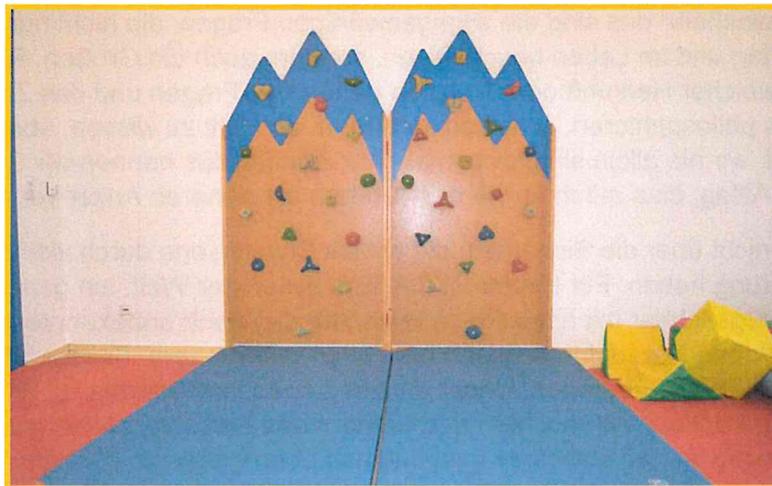
„ Gott, Gott, Gott geht mit, worauf du dich verlassen kannst...“

René Vollmar

7.2. Körper, Gesundheit und Bewegung

– Mit sich und der Welt in Kontakt treten

Unser Ziel ist es, das körperliche, seelische und soziale Wohlbefinden der Kinder zu fördern. Die Kinder lernen die Signale des eigenen Körpers wahrzunehmen, lernen den Körper zu pflegen, Hände zu waschen und Methoden zur Stressbewältigung anzuwenden.



Für die Entwicklung jedes Kindes ist Bewegung und Selbsterprobung von großer Bedeutung. Sie bringen ihre Gefühle und Gedanken zum Ausdruck und es entwickelt sich ein Körperbewusstsein. Mit diesem Körperbewusstsein ist es ihnen möglich, ihre körperliche Leistungsfähigkeit realistisch einzuschätzen und Anforderungen effektiv zu begegnen. Der Bewegungsraum und unser Außengelände bieten den Kindern Gelegenheit sich auszutoben und ihre körperlichen Fähigkeiten auszuprobieren. Außerdem werden wöchentlich psychomotorische, differenzierte Bewegungsangebote in der Turnhalle der Schule gemacht. Regelmäßige Exkursionen in den Park und die nähere Umgebung unterstützen den Bewegungsdrang und bieten Herausforderungen, die für die Kindergartenkinder in der KiTa nicht möglich sind (klettern auf Bäumen, Anhöhen erklimmen z. B.).



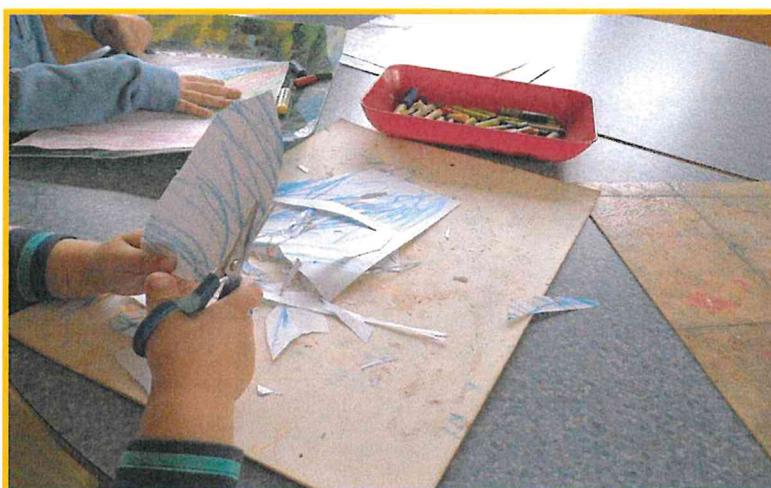
7.3 Sprache, Zeichen, Schrift und Kommunikation – Mit anderen sprechen und denken

Die Sprache ist das wichtigste Instrument, das uns zur Verständigung, zur Mitteilung von Wünschen, Gefühlen und Gedanken zur Verfügung steht. In unserer KiTa findet Sprache in jeder Minute des Tages Beachtung. Die Kinder lernen von uns miteinander zu sprechen. Sie erfahren „Sprache im Alltag, in Ritualen, Büchern und Spielen“. Wir beobachten die Sprachfähigkeit des Kindes und fördern durch gezielte Angebote oder bieten gezielte Förderung durch pädagogische Fachkräfte an. Für Kinder bedeutet Sprache zuallererst



Kommunikation. „Sprechen heißt: miteinander sprechen“ (Schäfer 2003). Sprechen zu lernen setzt voraus, dass man miteinander ins Gespräch kommt. Um zum Sprechen motiviert zu werden, müssen Kinder auf ein Gegenüber treffen, das ein erkennbares Interesse an dem bekundet, was sie zu sagen haben. Kinder brauchen Partner, die ihnen zuhören, wenn sie ihnen etwas mitteilen wollen, und der sich darum bemühen, ihre individuelle Art der Mitteilung zu verstehen. Damit spielt Partizipation auch für Sprachförderung eine Schlüsselrolle. Wenn sie beteiligt werden, erleben Kinder, dass ihnen zugehört wird und dass ihre Meinung wichtig ist. Sie entwickeln daraus den Mut sich zu äußern.

Da wäre z. B. der Stuhlkreis, in dem die Kinder gemeinsam singen, Gespräche über z. B. religiöse Themen führen, Projekte besprechen und planen. Alltägliche Erlebnisse der Kinder finden hier Gehör. Die Kinder lernen Gebete, Reime und kleine Gedichte, sie trainieren ihre Sprache in Finger-, Sing- und Rollenspielen. Jede Gruppe hat eine Bücherecke, in der vorgelesen und erzählt wird. Es gibt z. B. Maltische, wo der sprachliche Austausch über das gemeinsame Tun, das Verständnis für Farben und Formen ganz nebenbei vertieft werden kann.



Zeichen und Schrift: Die Benutzung von Sprache und Symbolen sind Kennzeichen für das menschliche Leben und die menschliche Kultur. Dem Bildungsbereich „Sprache(n), Zeichen/ Schrift und Kommunikation“ geht es darum, Kinder dabei zu unterstützen, Sprache als Denkstruktur und als wichtigste menschliche Kommunikationsform zu entwickeln. In der Schrift löst sich die Sprache schließlich vom Sprechenden. Aufgeschriebene Worte behalten ihre Bedeutung und können von verschiedenen Personen gelesen und verstanden werden. (Schrift)

Symbole sind immer auch mit der Entwicklung eines Symbolverständnisses verbunden. Kinder erkennen, dass bestimmte Formen, Farben oder Geräusche eine immer wiederkehrende Bedeutung haben, dass sie Symbole sind. Nach und nach differenzieren sie mehr Symbole-Zahlen, Piktogramme, die Klingel (als Ankündigung für Besuch) etc.

Kinder begegnen Schrift auf Papier, auf der Straße, auf Verpackungen und vor allem in Büchern. Hier finden sie Geschichten, Gedichte oder Lieder, aber auch Antworten auf Fragen oder Gebrauchsanweisungen (wie in Sach- oder Kochbüchern). Selbst wenn sie noch nicht lesen können, erwerben Kinder in ihrer Familie oder in Kindertageseinrichtungen Kompetenzen im Umgang mit Büchern, indem sie zum Beispiel die Erwachsenen auffordern, eine Geschichte vorzulesen oder ihnen bestimmte Informationen aus Büchern zu beschaffen. Indem Kinder lernen, Symbole und Zeichen, denen sie überall begegnen, zu



unterscheiden und zu deuten, entwickeln sie zunehmend Kenntnisse über Gestalt und Verwendung von Schrift. Sie erfahren, dass Schrift Gedanken festhält.

Speziell mit den zukünftigen Schulkindern beginnen wir im zweiten Kindergartenhalbjahr mit dem „Würzburger Trainingsprogramm Hören-Lauschen-Lernen“. Das Programm wird täglich in Kleingruppenarbeit durchgeführt. Das Trainingsprogramm bietet vielfältige Übungen, durch die zukünftige Schulkinder in spielerischer Weise lernen, die lautliche Struktur der gesprochenen Sprache zu erkennen. Das phonologische Bewusstsein wird gestärkt. Dadurch wird den Kindern nachweislich der Schrifterwerb in der Schule wesentlich erleichtert. Das Programm beginnt mit Lauschspielen zum Üben des genauen Hinhörens, Reimübungen schließen sich an. Dann werden Einheiten wie Satz, Wort und Silbe in spielerischer Weise eingeführt. Schließlich werden der Anlaut und einzelne Laute im Wort und am Wortende bewusst gemacht.

7.4 Musisch-Ästhetische Bildung und Medien – Sich und die Welt mit allen Sinnen wahrnehmen



Der Umgang mit Musik und Kunst stärkt die gesamte Persönlichkeit des Kindes. Die Sprachentwicklung wird hierdurch ganz entscheidend gefördert. Kinder können so Gefühle zum Ausdruck bringen. Erlebtes verarbeiten, vielfältige grob- und feinmotorische Erfahrungen machen ein großes Maß an Wohlbefinden erleben. Die Kinder können unterschiedliche Erfahrungen mit allen Sinnen machen.

Die Musik ist ein Begleiter im KiTa-Alltag. Lieder, Fingerspiele, Texte Kreisspiele usw. ermöglichen den Kindern rhythmische Erfahrungen zu sammeln und sich auf unterschiedliche Art auszudrücken.

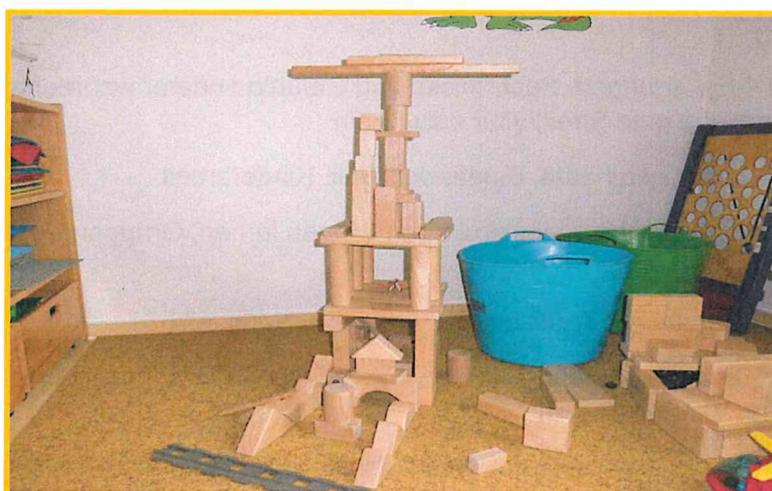
Durch den Umgang mit Farben, unterschiedlichen Materialien und Werkzeugen können die Kinder ihre Phantasie ausleben und ihre grob- und feinmotorischen Fähigkeiten weiterentwickeln.

Medien: Es ist wichtig, dass die Kinder einen bewussten Umgang mit den Medien lernen. Zurzeit steht den Kindern in jeder Gruppe ein CD-Player zur Verfügung, vereinzelt ein Spiel- und Lerncomputer sowie ein Tip-Toy-Erlebnisspiel. Wir sind auf dem Weg, andere Medien in unsere tägliche Arbeit zu integrieren und einzusetzen.



7.5 Mathematik, Naturwissenschaft und Technik – Die Welt und ihre Regeln erforschen

Die Mathematik begegnet uns bewusst und unbewusst im täglichen Sein und ist zur Lebensbewältigung unabdingbar. Kinder zählen mit Fingern, sie messen sich gegenseitig, bauen und konstruieren von klein auf mit verschiedenen Materialien und machen damit Erfahrungen mit der Schwerkraft, mit verschiedenen Mengen und der Statik. Sie entwickeln Ideen, wie sie Probleme lösen können und setzen damit grundlegende mathematische Prozesse in Gang. Hier haben Kinder gleichen Alters aufgrund unterschiedlicher Anlagen und Entwicklungsgeschwindigkeiten nicht die gleichen Bedürfnisse und Lerninteressen. Bei uns können die Kinder mit verschiedensten Materialien konstruieren, unterschiedliche Dinge sammeln, sortieren und zuordnen. Räumliche Erfahrungen, ein Grundverständnis von Relationen und Erfahrungen von Raum und Zeit sind in dem Alltag eingebunden. Die Kinder können mit Zahlen und Buchstaben hantieren und so ein grundlegendes Mengenverständnis entwickeln.



Kinder wollen die Welt erforschen und fordern Erklärungen über Zusammenhänge. Sie haben eine Vorstellung von der Welt und wollen ihr Weltbild bestätigen oder mit mehr Wissen die Zusammenhänge neu erfahren.

Wir nutzen die Fragen der Kinder, um mit ihnen Phänomene der Natur zu beobachten und zu erklären. Die Kinder haben die Möglichkeit, zu jeder Jahreszeit im Außengelände und der näheren Umgebung „Natur“ mit allen Sinnen zu spüren und zu erkunden.

Wir unterstützen den Forschergeist der Kinder mit Materialien und ermuntern sie den „Dingen auf den Grund“ zu gehen.

7.6 Kultur, Gesellschaft und Politik Die Gemeinschaft mitgestalten

Den Kindern gesellschaftliche Normen und Werte zu vermitteln sehen wir, als eine wichtige pädagogische Aufgabe, um ein friedliches Miteinander in der Gesellschaft anzubahnen. Hierfür stehen wir als persönliche Vorbilder für die Kinder zur Verfügung.



Kinder leben mit uns in unserer Gesellschaft und sind somit in alle sozialen Bezügen mit eingebunden. In der KiTa ermöglichen wir den Kindern sich als aktiv Teilhabende und Gestaltende in der Gesellschaft zu erleben.

Die verschiedenen sozialen und kulturellen Prägungen der Familien und das Werteverständnis der Kinder spielen in diesem Bildungsbereich eine große Rolle, denn die Identitätsfindung der Kinder wird durch dies beeinflusst.

Zum ersten Mal erleben die Kinder eine größere Kindergemeinschaft, in der alle die gleichen Rechte und Möglichkeiten haben.

Die Kinder erfahren bei uns eine willkommene und wertschätzende Haltung zu ihren familiären Lebenswelten. Sie und ihre Eltern sollen sich angenommen fühlen, familienergänzende Unterstützung erhalten und ihre Handlungsmöglichkeiten erweitern.

Diese Themen behandeln wir gemeinsam mit den Kindern im Kindergartenalltag, sowie in Themenwochen.

Meine Familie – ich gehöre zu ihr und bin eine eigenständige Person, Haustiere, Verwandte und Großeltern

Freundschaften – Erwartungen, Bedürfnisse und Gefühle anderer wahrnehmen, Verantwortung und eine gute Streitkultur entwickeln

Kindheit – Leben früher und heute, Kinder der Welt, Kinderarbeit

Kindergartenalltag – Entscheidungsstrukturen kennen lernen, Gruppenregeln, Kleingruppen

Rituale – Kindergartenrituale, Traditionen, Wertevermittlung

Straßenverkehr – öffentliche Verkehrsmittel, Fahrzeuge, Unfälle, Transportmittel, Straßenbenutzung, Verkehrsregeln

Wohnen – Wie wohnen wir? Nachbarn, Einkaufsmöglichkeiten, kulturelle Möglichkeiten

Zusätzlich sind wir eine anerkannte Nationalpark Kita und arbeiten eng mit dem Nationalpark Wattenmeer zusammen. Diesbezüglichen bringen wir den Kindern einen bei uns einzigartigen Lebensraum näher und vermitteln ein Bewusstsein Verantwortung für die Natur zu übernehmen. Wir sammeln Material bei Ausflügen in den Nationalpark Wattenmeer und basteln in der Kita verschiedenste Sachen. Zusätzlich haben wir in der Kita viele Berührungspunkte mit dem Thema Wattenmeer, die die Kinder selbstständig benutzen können.

8. Schwerpunktthemen in unseren Kita-Gruppen

8.1 Eingewöhnung

Mit der Zusage für einen Platz in unserer Einrichtung erhalten die Eltern die Konzeption der Einrichtung zur Ansicht mit. Bevor das Kind unsere Einrichtung besucht, wird mit den Eltern ein Termin zum gegenseitigen Austausch über das Kind vereinbart. In dem Gespräch wird eine Mappe mit wichtigen Informationen ausgehändigt. Wir arbeiten bei der Eingewöhnung in Anlehnung an das Berliner Modell.



Grundlage für eine gute Zusammenarbeit zwischen den Eltern, den Kindern und der pädagogischen Fachkräfte ist ein gutes Vertrauensverhältnis. Die neue Lebenssituation ist für das Kind, aber auch für die Bezugspersonen, häufig mit vielen neuen Herausforderungen verbunden. Die Eingewöhnungsphase sollte deshalb so sanft wie möglich gestaltet werden. Aus diesem Grund ist es notwendig, dass Kinder mit ihrer vertrauten Bezugsperson die erste Zeit gemeinsam erleben. Die bloße Anwesenheit der Bezugsperson im Raum genügt, um für das Kind einen „sicheren Hafen“ zu schaffen, in den es sich jederzeit zurückziehen kann, wenn es sich überfordert fühlt. Die Bezugsperson muss dabei nicht viel tun. Wenn sie ruhig in der Ecke des Raumes verbleibt und ihr Kind beobachtet, hat das Kind alles was es braucht. In dieser Zeit baut das Kind zur die pädagogische Fachkraft eine immer intensiver werdende Bindung auf und. Wir erfahren viel über die Gewohnheiten und Bedürfnisse des Kindes. Die Zeit der Abwesenheit der Eltern wird jeden Tag ein wenig gesteigert, wenn ihr Kind es zulässt. Im Aufnahmegespräch wird die Eingewöhnungsphase genau besprochen.

1.-3. Tag: Besuch der Einrichtung für ca. 1Stunde. Die pädagogische Fachkraft zeigt den Eltern den Platz im Gruppenraum, wo sie sich hinsetzen können. Wichtig ist, dass die Eltern „einfach“ da sind. Sie sollten dem Kind erlauben, zu gehen und zu kommen, wie es möchte und es dabei bestärken (es werden keine Trennungsversuche in den ersten drei Tagen unternommen).

4.-5. Tag: Am vierten Tag: erste kurze Trennung. Wenn das Kind weint, wenn die Bezugsperson den Raum verlässt, sollte diese trotzdem den Raum verlassen, aber in der Nähe bleiben. Wenn das Kind eher gelassen mit der neuen Situation umgeht und die pädagogische Fachkraft während der zunächst kurzen Zeiten ihrer Abwesenheit den Eindruck gewinnt, dass das Kind sich eingelebt hat, ist die Phase abgeschlossen. Wenn die Eltern zurück in den Raum kommen, dann verabschieden sich beide und gehen nach Hause. Dieses ist ein klares Zeichen für das Kind.

In der zweiten Woche: Der Montag wird immer so wie der Freitag gehandhabt. Die Dauer der Zeit beträgt ab dem zweiten Dienstag ca. drei Stunden. Die Eltern können nun nach Absprache die Einrichtung verlassen. Es ist jedoch sehr wichtig, dass Mutter oder Vater telefonisch erreichbar sind. Außerdem dürfen die Eltern uns jederzeit gerne anrufen und sich nach dem Befinden des Kindes erkundigen.

Dritte Woche: Eine neue Situation in der dritten Woche ist das Mittagessen und gegebenenfalls das Schlafen. Diese neuen Situationen sind immer abhängig davon, wie gut sich das Kind vorher eingelebt hat. Der Montag bleibt wie der Freitag. D.h. das Mittagessen findet erst ab Dienstag statt und dann nach Absprache auch das Schlafen.

Abschluss der Eingewöhnung: Die Eingewöhnung ist abgeschlossen, wenn die pädagogische Fachkraft ihr Kind trösten kann. Am Ende der Eingewöhnungszeit findet ein Reflexionsgespräch zwischen den Eltern und den pädagogischen Fachkräften statt.

Dauer der Eingewöhnung: Die Eltern sollten sich ca. drei Wochen Zeit nehmen. Die Eingewöhnung kann sich natürlich je nach Kind mal verlängern (z.B. durch Krankheit) oder verkürzen. Das Kind bestimmt das Tempo der Eingewöhnung.



8.2 Tagesablauf

Die Angebote der Woche können auf unseren Wochenplänen eingesehen werden.
Die Wochenpläne hängen neben den Eingangstüren der Gruppen.

6.30 – 7.00 Uhr:	Frühdienst
7.00 – 9.30 Uhr:	Freispiel, verschiedene alters- und entwicklungsentsprechende Aktivitäten und Angebote, wie z.B. Kleingruppenarbeit, Kreativangebote, Turnen
9.00 Uhr:	Beginn des Frühstücks der Krippengruppen und der altersgemischten Gruppe, anschließend Körperhygiene (z.B. wickeln)
9.30 Uhr:	Beginn des Frühstücks in den Kindergartengruppen, danach Körperhygiene (z.B. Zähne putzen)
10.00 – 12.00 Uhr:	verschiedene alters- und entwicklungsentsprechende Aktivitäten und Angebote, wie z.B. Stuhlkreis, „Draußentag“, Sprachförderung, Freispiel
11.30 Uhr:	Mittagessen der Krippengruppe, danach Körperhygiene und bei Bedarf Schlafenszeit
12.00 Uhr:	Mittagessens der angemeldeten Kinder aus der altersgemischten Gruppe und den Kindergartengruppen
12.45 – 13.00 Uhr:	Abholzeit, Freispiel in den Gruppenräumen oder auf dem Außengelände
13.00 – 13.30 Uhr:	Übergabe der Kinder der Nachmittagsgruppe an die pädagogischen Fachkräfte vom Nachmittag, Freispiel, meist auf dem Außengelände
13.30 – 15.00 Uhr:	Freispiel, Beginn der Angebote und Aktivitäten, die die Kinder als Gruppe gewählt haben.
15.00 Uhr:	Nachmittagssnack
15.45 -17.00 Uhr:	Abholzeit, Freispiel



„unser Garten“

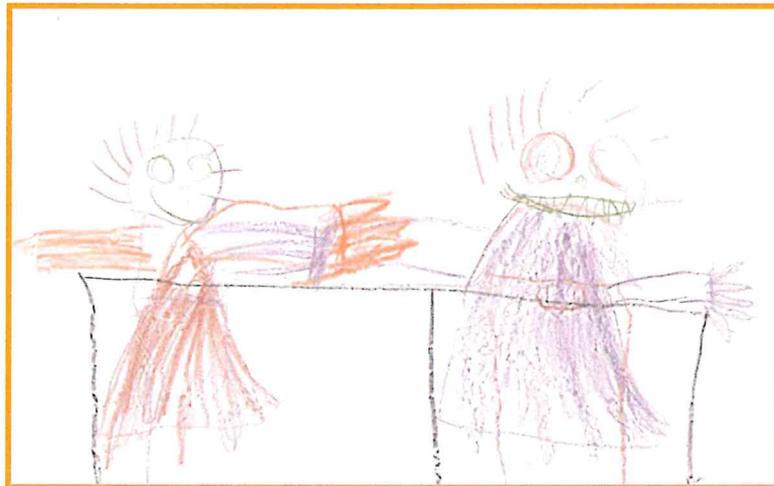
8.3 Verpflegung und Mahlzeiten

Mahlzeiten sind wichtig, weil sie den Gemeinschaftssinn fördern und einen wichtigen Beitrag zum Sozialverhalten liefern. Wertvolle Lernerfahrungen, wie z.B. das Tischdecken und die Esskultur werden gefördert. Das Essen soll als Genuss mit allen Sinnen erlebt werden. Hier ist es uns wichtig, den Kindern eine angenehme Atmosphäre zu bieten

Das, von den Eltern mitgegebene, Frühstück findet in ruhiger Atmosphäre im jeweiligen Gruppenraum statt. Es ist für die gesamte Gruppe eine der wenigen Möglichkeiten Ruhe in großer Gemeinschaft zu erleben. Vor der Mahlzeit sprechen wir mit den Kindern einen Tischspruch oder singen ein Lied. Wird ein Gebet gesprochen, können die Kinder selber entscheiden, ob sie mitmachen wollen. Die Kinder dürfen eigenständig entscheiden, ob und was und wieviel Sie essen möchten.

Wir bieten ein warmes Mittagessen an. Hierfür müssen die Kinder im Vorfeld schriftlich angemeldet werden. Die Kosten hierfür tragen die Eltern, bzw. können mit den sogenannten Bildungsgutscheinen (Teilhabepaket) verrechnet werden. Auf Lebensmittelunverträglichkeiten und/ oder Verzicht bestimmter Nahrungsmittel wird Rücksicht genommen. Die Mahlzeiten werden vom Familienhotel Phalershof aus Karolinenkoog angeliefert. Für die Eltern ist der Speiseplan 1 Woche im Voraus einsehbar. Für die Kinder ist unter dem Speiseplan der Eltern (links neben der Küchentür) durch Bilder auch der Speiseplan erkennbar.

Das Mittagessen wurde in Zusammenarbeit mit der DGE- SH (Deutsche Gesellschaft für Ernährung, Schleswig- Holstein), dem Qualitätszirkel KiTa- Verpflegung im Kreis Nordfriesland, dem Phalershof und der KiTa zusammengestellt. Hierbei wurde besonders auf gesunde, altersentsprechende und kindgerechte Zusammenstellung der Mahlzeiten geachtet



„Beim dem Mittagessen“

Bei Bedarf dürfen die Kinder ihr eigenes Mittagessen von zu Hause mitbringen. Am Nachmittag gibt es einen kleinen Snack, den die Eltern mitgegeben. Getränke (Milch, Kakao und Wasser) werden von der KiTa gestellt.

8.3 Beziehungsvolle Pflege

Unter beziehungsvoller Pflege ist nicht nur das Wickeln zu verstehen, sondern es umfasst alle Aufgabenbereiche, die mit wickeln, pflegen, schlafen, essen und an- und ausziehen zu tun haben. Das sind grenzsensible Situationen, in denen es unabdingbar ist die Grenzen und Intimsphäre des Kindes zu beachten.

Es ist uns wichtig, dass die Kinder in diesen, für sie intimen, Situationen Schutz und Vertrauen erfahren. Die pädagogische Fachkraft schafft eine vertrauensvolle Basis mit dem Kind, indem sie mit ihm spricht, ihre Handlungen ankündigt, ihre Tätigkeiten verbalisiert und achtsam auf die Mimik, Gestik, Sprache des Kindes reagiert. Dabei sammeln Kinder emotionale und sprachliche Erfahrungen und lernen eigene Bedürfnisse, Wünsche und Befindlichkeiten nonverbal und verbal zu kommunizieren. Durch diese Erfahrung, dass es die Dinge mit beeinflussen kann, wird das Wirksamkeitsgefühl des Kindes gestärkt. Die Fachkräfte beziehen das Kind aktiv an dem Prozess entwicklungsentsprechend mit ein, z.B. selber auf der Treppe zum Wickeltischsteigen, sich selber an- oder ausziehen und ihre Kiste mit den Pflegeutensilien holen.

Wickeln, Begleitung beim Toilettengang, Wechseln der Kleidung, usw. führen nur Fachkräfte durch, die dem Kind vertraut sind und geben dabei, wenn gewünscht, begleitend individuelle Zuwendung und Unterstützung.

Wir gestalten die Situationen so, dass die Kinder blickgeschützt sind, z.B. im Wickelraum/ Sanitärbereich.

Auf Hygienebestimmungen wird geachtet.

Der Wickelvorgang wird dokumentiert und kann von den Eltern jederzeit eingesehen werden.



8.4 Ruhe und Rückzug

In den Gruppen des Kindergartens stehen den Kindern die oberen Ebenen oder das Sofa als Rückzugsmöglichkeit zur Verfügung. Hier können sie sich in kleinen Gruppen oder auch alleine sich zurückziehen, spielen oder auch ausruhen.

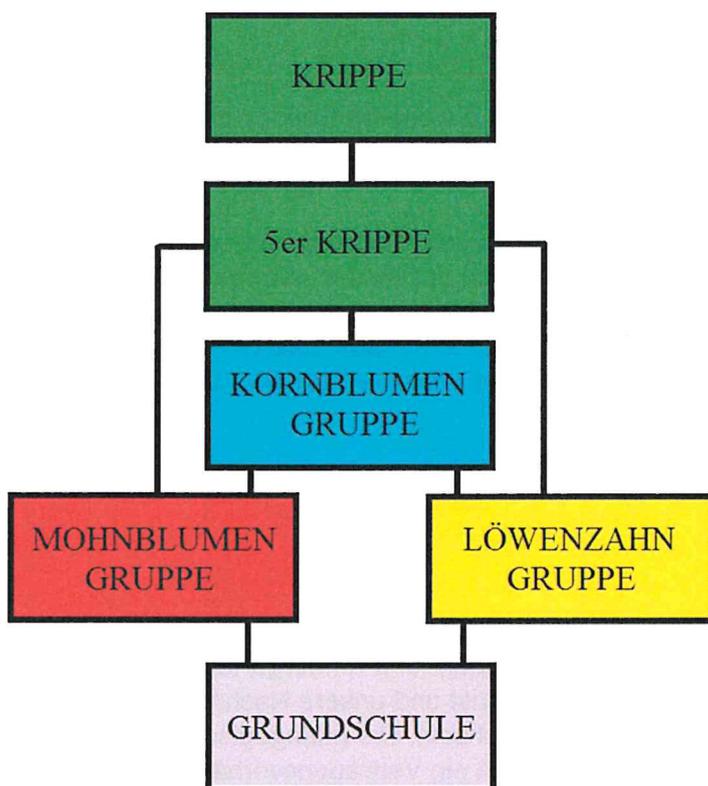
Zum Schlafen steht unserer Einrichtung der Schlafräum der Krippe zur Verfügung. Das Schlafen richtet sich nach den individuellen Bedürfnissen der Kinder. Wenn die Kinder wach werden, können sie aufstehen oder werden aus dem Schlafräum geholt. Jeder hat sein eigenes Bett mit seiner eigenen Bettwäsche. Das Einschlafen kann durch mitgebrachte Bettwäsche, Kuscheltiere, Schnuller, oder andere Dinge erleichtert werden. Die Schlafsituation wird von einer Fachkraft begleitet.

8.5 Übergänge

Der Vorteil einer Kindertagesstätte ist, dass alle Kinder bis zum Eintritt in die Schule in einer Einrichtung betreut werden. Somit kennen sich die Krippen- und Kindergartenkinder durch tägliche Begegnungen, gegenseitige Besuche, Frühdienst und unsere Nachmittagsgruppe schon lange, bevor sie in die Kindergartengruppen wechseln. Die pädagogischen Fachkräfte aus den Kindergartengruppen sind bekannt und können ein Vertrauensverhältnis aufbauen. Sobald ein Kind drei Jahre alt wird, wechselt es im darauf folgenden Monat von der Krippengruppe in die altersgemischte Gruppe oder in eine Kindergartengruppe, sofern Plätze frei sind.

Die Wahl der Kindergartengruppe richtet sich nach freien Plätzen und nach der Gruppenzusammensetzung (Alter und Geschlecht des Kindes).

Laut Kindertagesstättengesetz und den Bildungsleitlinien sind wir gehalten, auf eine möglichst ausgeglichene Besetzung der Gruppen zu achten, dabei berücksichtigen wir die Wünsche des Kindes und der Eltern, soweit dies möglich ist.



Übergang von der Regelkrippe in die altersgemischte Gruppe

Unsere altersgemischte Gruppe bietet hier ein ganz besonders Angebot. In dieser Gruppe gelingt der Übergang von der Regelkrippe zur AGG besonders gut. Wir streben in dieser Gruppe eine Altersmischung der Kinder im Alter von zwei bis vier Jahren an. Da sich erfahrungsgemäß diese Gruppe erst im Laufe des Kindergartenjahres füllt, bietet sie die Möglichkeit eines sanften Überganges, in kleinem Rahmen.

Nach Absprache mit den Eltern wird ein langsamer begleiteter Übergang in die altersgemischte Gruppe angestrebt. Die päd. Fachkräfte der Krippe begleiten die Kinder in dieser Zeit. Die Eltern bekommen Täglich ein Rückmeldung von der Eingewöhnung. Am Anfang steht das bewusste und intensive Kennenlernen der neuen Gruppe und deren Strukturen. Wichtig ist auch in dieser Eingewöhnung das Wohlbefinden des Kindes. Das Kind bestimmt die Zeit der Eingewöhnung.

Die Schwerpunkte in dieser Gruppe liegen darin die Fähigkeiten und Fertigkeiten der Kinder zu festigen und auszubauen. Die Kinder werden auf die größeren Regelgruppen vorbereitet. Der Tagesablauf ist an die Regelgruppen angelehnt und trotzdem werden die individuellen Bedürfnisse des Alters berücksichtigt.



Übergang von der altersgemischten Gruppe in die Regelgruppen:

Nach Absprache mit den Eltern wird ein langsamer, begleiteter Übergang zur nächsten Gruppe geschaffen. Am Anfang steht das Kennenlernen der päd. Fachkräfte und der Kinder und deren Strukturen. Langsam wird die Eingewöhnungszeit nach dem Bedarf des Kindes ausgebaut. Fühlt sich das Kind in der Wohl und hat nicht mehr das Bedürfnis in die alte Gruppe zurückzukehren, ist die Eingewöhnung beendet. Die Eltern bekommen in dieser Zeit täglich eine Rückmeldung von den päd. Fachkräften.

Die päd. Fachkräfte tauschen sich in Vorfeld über das Kind im Kollegen_innenkreis aus.

Übergang von der Kindergartengruppe in die Schule:

Die räumliche Nähe der Ev. KiTa Sonnenblume und der Grundschule (GSW) spiegelt auch die enge Zusammenarbeit wieder. Die Kinder kennen die Räumlichkeiten der Grundschule schon vor Schuleintritt sehr gut, da wir regelmäßig die Schulsporthalle zum Turnen nutzen.

Die zukünftigen Schulkinder nehmen an der Projektwoche der Schule und weiteren Aktivitäten teil. Dadurch lernen sie nicht nur frühzeitig die Lehrerinnen kennen, sondern auch bestehende Strukturen und Räumlichkeiten innerhalb der Schule.

Zum festen Bestandteil der Schulweihnachtsfeier gehört es, dass die zukünftigen Schulkinder, deren Eltern und die pädagogischen Fachkräfte der Ev. KiTa Sonnenblume eingeladen werden. Bei dieser Gelegenheit werden die zukünftigen Erstklässler vorgestellt.

Das jährlich stattfindende Kinderfest feiern die Grundschule und die zukünftigen Schulkinder Sonnenblume gemeinsam. Dies ist ein ganz wichtiger Bestandteil der intensiven Zusammenarbeit die erste gemeinsame Veranstaltung mit den Schulkindern.

Das bereits in der Ev. KiTa Sonnenblume durchgeführte „Faustlos- Programm“, wird in der Grundschule, in ähnlicher Form, fortgesetzt.

Die Ev. KiTa Sonnenblume und die Schule arbeiten mit dem Würzburger Trainingsprogramm „Hören, Lauschen, Lernen“, zur Förderung der Phonologische Bewusstheit. (www.wuerzburger-trainingsprogramm.de)

Auf besondere Bedürfnisse der Kinder wird Rücksicht genommen und in enger Zusammenarbeit mit der Schule und Eltern nach individuellen Fördermöglichkeiten gesucht.

Zwischen der Ev. KiTa Sonnenblume und der GSW existiert ein Kooperationsvertrag, in dem weitere Merkmale unserer guten Zusammenarbeit benannt werden.

9. Beobachtung und Dokumentation

In unserer KiTa findet eine systematische und regelmäßige Beobachtung und Dokumentation für jedes einzelne Kind statt. Diese sind unverzichtbar für die Planung und Durchführung unserer päd. Arbeit. Beobachtung und Dokumentation geben umfangreiche Einblicke in die wesentlichen Entwicklungs- und Lernprozesse eines jeden Kindes.

Im alltäglichen Zusammensein mit dem Kind ergeben sich vielseitige Gelegenheitsbeobachtungen, in denen wir Stärken, Interessen und Fähigkeiten erkennen



können. Ebenso wichtig ist es geplante und gezielte Beobachtungen vorzunehmen. Dies geschieht mit Hilfe der Entwicklungsbögen, welche regelmäßig erstellt werden um die Entwicklungsschritte des Kindes zu erfassen. Unsere Beobachtungen werden, nach Abfrage von den Eltern, dokumentiert.

Alle Kinder unserer Einrichtung führen mit unserer Unterstützung einen Ordner (Portfolio), den sie mit ihren Werken von uns an die Kinder, Fotos von Aktivitäten oder den alltäglichen KiTa-Situationen etc., einen Überblick über den Allgemeinwissensstand, Selbstporträts usw. füllen. Frei gebastelte Werke finden manchmal ebenso den Weg in diesen Ordner. Dies ist eine Methode, den Kindern das eigenen Tun und Lernen bewusst zu machen und ihr Selbstvertrauen zu stärken. Dieser Ordner dient uns dazu, die Entwicklung des Kindes zu verfolgen z. B. was gelernt wurde im Bereich der Feinmotorik zu dokumentieren, was an Bildungsangeboten stattgefunden hat.

Die Dokumentationen sind eine gute Grundlage für unsere Elterngespräche. Neben den Lern- und Entwicklungsdokumentationen fließen Fotografien, eigene Arbeiten der Kinder etc. der gesamten KiTa-Zeit in das Portfolio ein. Am Ende der KiTa-Zeit wird die komplette Mappe den Kindern übergeben.

Die Entwicklungsgespräche bieten wir den Eltern zu jedem Kindergeburtstag des eigenen Kindes an. Natürlich können die Eltern jederzeit zu uns kommen und zusätzliche Gespräche mit uns abmachen.

10. Erziehungspartnerschaft und Elternkooperation

Wenn ein Kind in unseren Kindergarten aufgenommen wird, kommt es nicht alleine. Es bringt die für sie vertrauten Personen mit, die sie in der Phase der Eingewöhnung begleiten und unterstützen.

Uns ist eine wertschätzende und respektvolle Zusammenarbeit zum Wohle der Kinder sehr wichtig und Grundvoraussetzung für die optimale Arbeit mit dem Kind.

Wir sehen uns als Ansprechpartner für die familiären Belange. Die Erziehung im Kindergarten soll die Entwicklung in der Familie ergänzen, erweitern, dennoch nicht ersetzen.

Eine vertrauensvolle Beziehung zu den Eltern schafft uns die Möglichkeit auf die individuellen Bedürfnisse und Interessen der Kinder eingehen zu können. Für uns sind die Eltern Experten ihrer Kinder und somit sind uns ihre Meinungen, Anregungen und Ideen wichtig. Um den bestmöglichen Umgang miteinander zu bewahren, bieten wir den Familien Hilfestellung und Unterstützung an.

Eine partnerschaftliche Zusammenarbeit entsteht durch ausreichend Zeit und Raum für offene Fragen, die durch Tür- und Angelgespräche, Entwicklungsgespräche sowie Elternabende vertieft werden.

Unsere tägliche Arbeit wird durch Aushänge von Wochenplänen und Projektdokumentationen sichtbar gemacht. Weitere Informationen werden in Form von Jahresplanungen, Projektinformationen, Flyern und Elternbriefen über die Gruppenpinnwände und die große Pinnwand im Eingangsbereich mitgeteilt.



Wir binden die Eltern in die Planung und Durchführung gemeinsamer Veranstaltungen, wie z.B. Ausflüge, Feste und Feiern, mit ein. Den Kontakt der Eltern untereinander fördern wir z.B. durch einen Spiel- und Spaßnachmittag, den Gartentag, unser Sommerfest und die Adventsfeier in den einzelnen Gruppen. In unserer Einrichtung gibt es die Möglichkeit externer Veranstaltungen für Eltern durchzuführen. In Entwicklungsgesprächen mit den Eltern werden die aktuellen Fähigkeiten und Interessen der Kinder besprochen. Darum brauchen wir den intensiven und direkten Kontakt zu den Eltern.

Die Eltern haben die Möglichkeit in einem gewählten Elternbeirat aktiv mitzuwirken. Alle Eltern haben Wunsch- und Mitspracherecht, z. B. auf Elternabenden. Ebenso können die Eltern an einer jährlichen schriftlichen Umfrage (Elternfragebogen) teilnehmen und damit Lob und Kritik an der KiTa- Arbeit äußern, sowie ihre Wünsche (z.B. Mittagessen in der KiTa, Verlängerung der Öffnungszeiten u.a.) kundtun.

11. Beschwerdemanagement

Die Eltern können Gesprächstermine mit der Leitung und/oder den anderen pädagogischen Fachkräften vereinbaren. Wir nehmen die Beschwerden wertschätzend und wohlwollend auf. Wir möchten die Eltern bestärken ihre Kritik/ Beschwerde offen an uns zu richten. Gemeinsam können wir dann Lösungsorientiert arbeiten und gemeinsame Verbesserungen für das Haus erarbeiten. Hierfür hat das Ev. KiTa-Werk ein eigenes Verfahren entwickelt.

Auch die Kinder bekommen bei uns Zeit und Raum für Beschwerden/ Kritik z.B. über erlebte Ungerechtigkeiten, „Störungen“. Innerhalb des Ablaufs des Gewaltpräventionsprogramms Faustlos werden den Kinder verschiedene Möglichkeiten der Beschwerde aufgezeigt. Wir nehmen die Beschwerden ernst, zeigen Verständnis, geben ggf. Erklärungen und suchen mit dem Kind gemeinsam nach Lösungsmöglichkeiten.

Wir ermutigen die Kinder einmal wöchentlich, in einem festgelegten Rahmen, innerhalb ihrer Gruppe, Beschwerden oder Wünsche zu äußern. Hierbei wenden wir kindgerechte Abstimmungsverfahren an. Die Kinder können ihre Beschwerden frei äußern und gemeinsam nach Lösungen suchen, die dann gemeinsam reflektiert werden.

12. Qualitätsmanagement und pädagogische Fachberatung

Für uns ist die Qualitätsentwicklung in unserer KiTa ein wichtiges Anliegen, hierbei unterstützt uns die Arbeit mit dem Bundesrahmenhandbuch. Dies ist ein Leitfaden für den Aufbau eines Qualitätsmanagementsystems in Evangelischen Tageseinrichtungen für Kinder. Die Arbeit mit dem Bundesrahmenhandbuch, unsere Qualitätsentwicklung, ist ein ständiger Verbesserungsprozess und wird kontinuierlich umgesetzt.

Weiterhin sichern wir unsere Qualität durch Fortbildungen und unsere Konzeptionsentwicklung.

Diese Prozesse werden durch Fachberater_innen begleitet und immer evaluiert.



13. Kooperationen und Zusammenarbeit in der Öffentlichkeit

Die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen ist eine sehr wichtige und notwendige Voraussetzung für die qualifizierte Arbeit unserer Einrichtung. Sie ermöglicht uns eine vielfältige Auseinandersetzung mit unseren und angrenzenden Arbeitsfeldern. Sie gibt uns Anregungen für die Arbeit mit Kindern und Familien. Durch den gegenseitigen Austausch entstehen kreative, positive Arbeitsansätze und Ergebnisse und die Teamarbeit wird gefördert. Wir pflegen eine gute Nachbarschaft im Dorf und erfahren große Unterstützung bei Firmen und Institutionen.

- Wir arbeiten eng mit der Kirchengemeinde zusammen. Der Pastor begleitet unsere religionspädagogische Arbeit und gestaltet mit uns die Gottesdienste.
- Wir arbeiten intensiv mit der Grundschule zusammen (Kooperationsvertrag)
- Unsere Lebensmittel beziehen wir größtenteils vom Markttreff (Einzelhandel im Ort).
- Bei dem alle fünf Jahre stattfindenden Dorffest sind wir aktive Teilnehmer.
- Bei den Sitzungen des Ortskulturrings nimmt die Leiterin regelmäßig teil. Dort treffen sich alle Vorsitzenden der Vereine von Uelvesbüll und Witzwort.
- Die Feuerwehr besucht uns mindestens einmal jährlich. Dabei werden auf die Gefahren und das richtige Verhalten während eines Brandfalls hingewiesen. Wir führen regelmäßig eine Brandschutzübung durch.
- Die Feuerwehr und die Polizei sichern unseren Weg während des Laternenumzuges.
- Wir nehmen an den Seniorenfeiern in Uelvesbüll und Witzwort aktiv teil.

Zusammenarbeit mit anderen Kitas:

- Zweimal im Jahr findet ein Treffen mit dem Ev. Kindergarten Finkhaushallig und der Grundschule Witzwort statt. Die Treffen dienen dem gegenseitigen Austausch und Planung gemeinsamer Aktivitäten.
- Regelmäßig finden Leiter_innen treffen statt, die sogenannten pädagogischen und organisatorischen Konvente.
- Regelmäßig findet ein Leiterinnentreffen aller Ev. Kita Werks-Leiterinnen statt, das sogenannte Gipfel-Treffen.

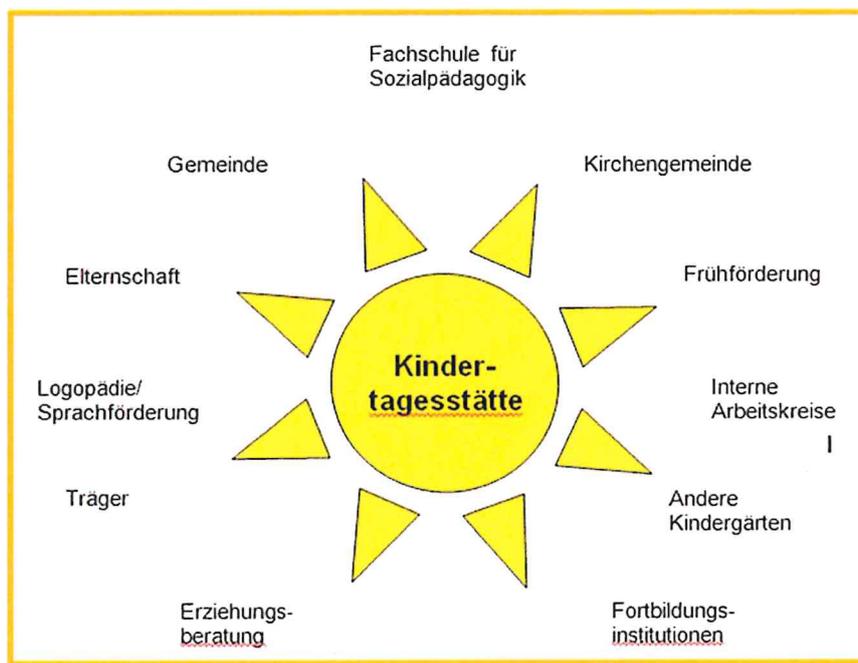
Zusammenarbeit mit dem Kreisgesundheitsamt:

- Eine Mitarbeiterin vom Kreisgesundheitsamt, besucht uns zweimal jährlich und informiert die Kinder spielerisch über eine gesunde Ernährung und über die richtige Zahnpflege.
- Eine Zahnärztin besucht uns einmal jährlich, um den Kindern eventuelle Ängste vor dem Zahnarztbesuch zu nehmen. Gleichzeitig werden die Eltern über einen möglicherweise notwendigen Besuch bei einer Zahnarztpraxis oder Kieferorthopädin informiert.



Zusammenarbeit mit anderen Institutionen:

- Einmal wöchentlich besucht uns eine Sprachlehrerin von einer Förderschule. Es findet eine Sprachstandserfassung statt, auf deren Grundlage dann geeignete Maßnahmen eingeleitet werden können.
- In unserer KiTa wird bei Bedarf, für einige unserer zukünftigen Schulkinder eine spezielle Sprachförderung durch eine Logopädin durchgeführt.
Für die Vorschulkinder kommt im Frühjahr D.Buhmann. Er gibt den Kindern einen Vormittag Unterricht in Selbstbehauptung.
- Eine pädagogische Fachkraft mit einer besonderen Schulung in Sprachförderung betreut die jüngsten Kinder, die ansonsten nicht die Möglichkeit hätten, sprachförderlich betreut zu werden. Auf Antragstellung beim Kreis Nordfriesland stellt dieser für die Durchführung Gelder zur Verfügung.
- Mit Einwilligung der Eltern finden intensive Fallbesprechungen mit Ärztinnen, Ergotherapeutinnen, Heiltherapeutinnen, etc. statt.



Mit einer gezielten Öffentlichkeitsarbeit machen wir Werbung für unsere Einrichtung, stellen unsere pädagogische Arbeit dar und sichern unseren Stellenwert in den Gemeinden.

- Im Gemeindebrief erscheinen regelmäßig Artikel über unsere Arbeit.
- Unsere KiTa ist mit einer eigenen Webseite im Internet zu finden (www.ev-kita-sonnenblume.de)
- Wir feiern Familiengottesdienste und Feste in der KiTa.
- Wir nehmen aktiv an öffentlichen Veranstaltungen der Gemeinden teil (z.B. Seniorenweihnachtsfeiern).



- Wir arbeiten mit externen Fachkräften und anderen Institutionen zusammen.
- Wir veranstalten in der Einrichtung Buchausstellungen.
- In der KiTa gibt es eine Informationswand, an der aktuelle Informationen rund um die KiTa aushängen.
- Es gibt einen Flyer der Ev. Kitas Nordfriesland, darin ist eine individuelle Einlage der Ev. KiTa Sonnenblume enthalten



14. Schlusswort

Unsere Sonnenblume: Die Sonnenblume ist wegen ihrer Blütenform und goldgelben Farbe der Sonne am ähnlichsten und trägt zu Recht ihren Namen. Auffallend ist an ihr, dass ihre Blütenköpfe dem Lauf der Sonne zu folgen vermögen und sich immer nach ihrem Stand am Himmel ausrichten. Ganze Sonnenblumenfelder sind der Sonne zugewandt- ein großartiges Bild.

Eine Legende erzählt von der Erschaffung der Sonnenblume als Spiegel für die Sonne:

Als der liebe Gott die Gestirne, Sonne, Mond und Sterne erschaffen hatte, wies er jedem von ihnen ein Plätzchen am weiten Firmament zu. Der Sonne gebot er, die Erde am Tage zu bescheinen, dem Mond und den Sternen aber befahl er, die dunkle Nacht zu erhellen. Jedes der Gestirne war dankbar für die Aufgabe, mit der es der Schöpfer betraut, und suchte sogleich das Plätzchen am weiten Himmelszelt auf, um in alle Ewigkeit die Erde zu erleuchten. Nur die Sonne wollte nicht zufrieden sein mit dem Lose, das der Herrgott für sie bestimmte. „Den ganzen Tag soll ich allein am Himmel erstrahlen“, klagte sie voll Bitternis dem Monde, „während du des Nachts von tausend Sternen umgeben bist und dein Gesicht in Bächen und Seen spiegeln kannst! Hätte auch ich etwas auf Erden, worin ich mich spiegeln könnte, wäre die Zeit mir nicht zu lang!“ Der Mond lachte nicht wenig über das eitle Geschöpf und die Sterne kicherten heimlich über das hoffärtige Wesen. Doch der liebe Gott, der der eitlen Sonne Klage vernommen, sprach voll Milde: „Ich will dir deinen Wunsch erfüllen und eine Blume erschaffen, in der du dein Gesicht spiegeln kannst den langen Tag!“

Und er pflanzte eine Blume auf die Erde, groß und mächtig, mit einer goldenen Blütenscheibe, die sich den ganzen Tag nach der Sonne richtet. Da war die Sonne zufrieden, denn seit diesem Tage spiegelt sie ihr Gesicht in dieser Blume, der die Menschen darum auch den Namen „Sonnenblume“ gaben. (Lutz Röhrich, 1992)



15. Literaturverzeichnis

Lindgren, Astrid: Steine auf dem Küchenbord. Gedanken, Erinnerungen, Einfälle.
Hamburg, 2002

Ministerium für Bildung und Frauen des Landes Schleswig-Holstein: Erfolgreich starten.
Leitlinien zum Bildungsauftrag in Kindertageseinrichtungen. Kiel, 2008

Niemann, Rolf: Gedicht Das Anderssein der anderen. Internetpublikation:
www.kindergartenpaedagogik.de/1525

Poletajew, Gabriele: 10 Gebote für eine glückliche Familie. Internetpublikation:
www.humanistische-aktion.de

Röhrich, Lutz: In heller Freude. Lob und Mythos der Sonne, Breisgau, 1992

Schäfer, Gerd: Bildung beginnt mit der Geburt. Förderung von Bildungsprozessen in den
ersten sechs Lebensjahren, Weinheim, Berlin, Basel, 2003

U. Heimlich, DJI (Hrsg): Kinder mit Behinderungen- Anforderungen an eine inklusive
Frühpädagogik. WiFF- Expertise Nr. 33, München, 2013

Vollmar, René: Liedtext Gott geht mit

16. Kontakt und Impressum

Ev. Kita Sonnenblume

Kirchenweg 2a

25889 Witzwort

Telefon: 04684/ 1580

Fax: 04864/ 2719437

Mail: kita-sonnenblume-witzwort@ev-kita-werk.de



Genehmigung

Die vorliegende pädagogische Konzeption wurde zum 01.11.2021 in Zusammenarbeit von Eltern, Mitarbeiter_innen und Vertreter_innen des Trägers, der Fachberatung des Kirchenkreises und der Kirchengemeinde erarbeitet.

Sie erfüllt sowohl die qualitätssteuernden Vorgaben nach § 22a Abs. 1 SGB VIII als auch die inhaltlichen Anforderungen des Bildungs- Erziehungs- und Betreuungsauftrages aus §§ 2 und 19 KiTaG.

Das Evangelische Kindertagesstättenwerk Nordfriesland genehmigt diese Konzeption.

Die Konzeption wurde genehmigt am: 07.08.2023

Christian Kohnke
Leiter Ev. Kita-Werk NF



Annegret Wegner-Braun
Pröpstin des Kirchenkreises NF

